MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 40. Freitag den 16. Februar 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 14 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus dem Münsterbergischen. Jauer, vom Fuße der Schneekoppe, aus Freistadt. 2) Tagesgeschichte.

B e k a n n t m a c h u n g,
betreffend den Umtausch preußisch-englischer Obligationen gegen Staatsschuld-Scheine.

Da mehrere Inhaber von den in englischer Valuta im Jahre 1830 zu 100 Livres Sterling ausgestellten preußischen Obligationen wegen der veränderlichen Wechsel-Cours-Verhältnisse wünschen, ihre Obligationen in Staats-Schuld-Scheine zu verwandeln, so ist beschlossen worden, auf diese Wünsche einzugehen, und den Umtausch sowohl bei der Königlichen Hauptbank-Kasse, als auch bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse in der Art bewirken zu lassen,

daß für 100 Livres Sterling in sogenannten preußischen Obligationen mit dazu gehörigen Zins-Coupons vom 1. Oktbr. 1843 700 Rthlr. in Staats-Schuld-Scheinen, nach dem Nominial-Betrage, mit Zins-Coupons, vom 1. Jan. 1844 gegeben werden. — Die Zinsen der umgetauschten Obligationen vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843 werden dabei mit 6 Rthlr. 25 Sgr pro Livre Sterling baar bezahlt.

Denjenigen, welch einen solchen Umtausch wünschen, bleibt überlassen, unter Einreichung ihrer Obligationen entweder bei der Haupt-Bank, oder der Haupt-Seehandlungs-Kasse, welche das Weitere in obengedachter Art bewirken werden, von jetzt ab bis längstens zum 31. März d. J. in den Vomittagsstunden von 9 bis 12 Uhr sich zu melden und haben sie die baldmögliche Regulirung des Geschäfts zu gewärtigen.

Wegen der nöthigen Vorbereitungen zu der mit dem 1. Oktober 1845 in Gemäßheit des Anleihe-Kontrakts und des Inhalts der Obligationen eintretenden raschen Amortisation der preußisch-englischen Obligationen, welche dann nur in London in englischer Valuta und zum Nominal-Betrage erfolgt, wird über den obenbestimmten Termin vom 31. März 1844 hinaus ein Umtausch gegen Staats-Schuld-Scheine nicht stattfinden können.

Berlin, den 2. Januar 1844.

Der Chef der Bank und Seehandlung
Geheime Staats-Minister.
(gez.) Rother.

Nachrichtlich wird hierbei bemerkt, daß dieser, dieses Anleihe-Geschäft, dem im Interesse des Staats die möglichste Ausdehnung zu wünschen ist, betreffenden Angelegenheit die Portofreiheit bewilligt ist, wenn die Adressen bei Einsendung der Obligationen an die Bank oder Seehandlung mit der Rubrik

. . . . L. Sterling in Preußisch-Englischen Obligationen zur Umwandlung in Staats-Schuld-Scheine bestimmt,

und bei der Rücksendung mit der Rubrik

. . . Rthlr. Staats-Schuld-Scheine für umgewandelte alte Preußisch-Englische Anleihe-Obligationen

bezeichnet werden.

Breslau, den 8. Februar 1844.

Königliche Regierung.

Inland.

Berlin, d. 14. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major a. D. Protzen von Schramm den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Major a. D. Wiedner I. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Kammerherrn von Brandenstein den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Der bisherige Privat-Docent **Dr. Gildemeister** in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

× **Berlin**, 13. Februar. Der Bericht über die Armenverwaltung in Berlin für die Jahre 1841 und 1842, der vor einigen Tagen hierselbst ausgegeben ward, verdient nicht blos Anerkennung, weil er der gerechten Forderung entspricht, dem Publikum, welches seine Gaben reicht, über deren Verwendung Rechenschaft zu legen, sondern er ist auch ein in culturgeschichtlichen Beziehungen bemerkenswerthes Aktenstück. Wir erfahren daraus, daß in dem gedachten Zeitraume für die Armen Berlins die enorme Summe von 402,876 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf. verwandt ist, ungerechnet, was durch Privat-Wohlthätigkeit geschieht, die in jedem Hause wenigstens einige Hausarme unterstützt. Dennoch ist die Noth sehr groß und sie wird es bleiben, ja sie wird wachsen, wenn es nicht gelingt, dem Armen statt der Unterstützung Arbeit zu verschaffen. Zu dem Ende aber scheinen unsere merkantilen und industriellen Verhältnisse vor allem einer größeren Sorgfalt zu bedürfen. Die Handelsnachrichten aus England lauten mit jedem Posttage besser; alle Fabriken haben vollauf zu thun und die Preise fast aller Ausfuhrartikel sind gestiegen, so daß die dortigen Arbeiter einen Lohn bekommen, bei dem sie sehr wohl bestehen können, zumal die Lebensmittel nach dortigen Verhältnissen billig sind. Dagegen bleibt es eine traurige Wahrnehmung, daß jene günstige Conjuncturen an unseren einheimischen Zuständen spurlos vorübergehen. Die Fabrikation wird hier von Tag zu Tag bedrängter und die Noth der schlesischen Weber ist vielleicht nicht größer, als die der hiesigen. Ein Beweis für diese trübe Behauptung ist der Umstand, daß den ärmeren Webern ungern von den Fabrikanten das Material zur Arbeit anvertraut wird, weil es häufig vorkommt, daß sie dasselbe aus Noth verkaufen oder versetzen. Im übrigen unbescholtene Männer stehen nicht selten eines solchen Vergehens wegen vor Gericht, und es zeigt sich dann fast immer, daß nur die äußerste Noth, insbesondere die hungernden und frierenden Kinder, die Unglücklichen zu dem Vergehen trieben. Dabei kommen indeß nur die bei weitem geringere Zahl von Fällen zur Cognition des Gerichts, weil die Fabrikanten zu menschlich fühlen, um derartige Verbrecher der Strenge des Gesetzes zu überliefern. Namentlich sind die hiesigen jüdischen Fabrikanten in jeder Beziehung human. Unter diesen Umständen erscheint es mir weder gerecht noch praktisch, wenn die Armen-Direktion sich in theilweise harten Ausdrücken gegen die zu geringe Mildthätigkeit ihrer Mitbürger ausläßt und von ihnen eine regere Mitwirkung verlangt. Es ist ungerecht, weil die Freigebigkeit der Berliner, wo Hülfe Noth thut, fast sprichwörtlich geworden ist und die Entschuldigungen „man habe schon Hausarme, oder zahle an diesen und jenen Wohlthätigkeits-Verein Beiträge" in den meisten Fällen begründet genug sind; es ist unpraktisch, weil die von mir geschilderten Nothstände, in welchen unsere Armuths-Verhältnisse wurzeln, nicht durch größere Gaben von Seiten der Armen-Direktion gemildert werden, wohl aber in vielen Fällen noch gesteigert werden können. Ohne deshalb in das Extrem zu verfallen, das Almosengeben gar als allgemein schädlich bezeichnen zu wollen, glaube ich doch wiederholt darauf hinweisen zu müssen, daß man sich lieber bemühen sollte, dem Handel neue Wege zu eröffnen und dazu geeignete Anträge zu stellen, als in ungerechte Klagen auszuzubrechen. Ja wenn die Armen-Direktion über fremde Fehler eine so bestimmte Sprache zu führen weiß, so ist es wohl zu verwundern, daß sie in ihrer eigenen Handlungsweise noch manches unvollendet läßt. Sie wird sich gewiß erinnern, daß bei Gelegenheit ihres letzten Berichts der Organismus ihrer eignen Verwaltung vielseitig als zu weitschweifig und kostspielig bezeichnet wurde; warum schweigt sie jetzt ganz darüber, ohne das Publikum zu belehren, was und wie es hier zum Bessern gewandt ist? Sollte alles beim Alten geblieben sein, so wäre die Direktion allerdings aufzufordern mit der Selbsterkenntniß zu beginnen und nicht ihre Mitbürger des Geizes, wohl aber sich der Verschwendung anzuklagen. So erscheinen uns namentlich die Stadt-Sergeanten, welche jetzt mit Einforderung der Allmosen beauftragt werden, als eine unnöthige, kostspielige und obendrein nachtheilige Einrichtung. Würde ihre Funktion von Mitbürgern selbst vollzogen, die sich gewiß willig dazu fänden, so sparte man nicht bloß eine Depense, sondern die Allmosenspender würden sich auch schämen, diese mit Ausflüchten abzuweisen, die dem Stadt-Sergeanten ohne Anstoß vorgetragen werden. — Schließlich lassen Sie mich bemerken, daß der einzige Einfluß, den die oben erwähnten günstigen Conjuncturen des Auslandes auch hier erzielt haben, in höheren Wollpreisen bestehen. Die Auctionen der australischen Wollen sind so brillant ausgefallen, daß dadurch auch für die hier noch lagernden Wollen, freilich wohl nicht viel über 10,000 Ctnr. eine Preiserhöhung bewirkt ward.

* **Berlin**, 13. Febr. In der jüngsten Zeit schenkte der Prinz von Preußen als Protektor der Landeslogen dem Freimaurerbund besonders große Aufmerksamkeit. Gestern Abend beehrte er die Loge zu den 3 Weltkugeln mit seiner Gegenwart und gewann sich durch sein leutseliges Entgegenkommen die Herzen Aller. — Einen günstigen Eindruck macht bei uns die heute in unsern Zeitungen publizirte Ernennung des hiesigen Stadtältesten und Mitgliedes der Hauptverwaltung unserer Staatsschulden, Herrn Knoblauch, zum Geheimen Finanzrath und Rath dritter Klasse. Herr Knoblauch hat keine Universitätsstudien, wie solche gewöhnlich zu einer bedeutungsvollen Staatsstelle verlangt werden, gemacht, und ist nur zu diesem Rang durch seinen praktischen Geist, so wie durch seinen biedern Charakter jetzt emporgestiegen. — Es wird hier die Ende August bevorstehende 300-jährige Säkularfeier der Königsberger Universität schon vielfach besprochen. Der Minister Eichhorn soll gesonnen sein, diesem Jubiläum beizuwohnen. Bei dem dortigen Buchhändler Hartung erscheint zu diesem Stiftungsfest ein akademisches Erinnerungsbuch, das den Zeitraum von 1817—41 umfassen wird, und in welchem die Namen derjenigen, welche während dieser Zeit in Königsberg studirten, verzeichnet, und die verschiedenen akademischen Festlichkeiten geschildert werden sollen. — Höhern Orts ist vor einigen Tagen der Befehl erlassen worden, das Krollsche Etablissement, ehe es eröffnet wird, nochmals genau zu prüfen, ob dasselbe in Bezug der Heizung uud der Erleuchtung so konstruirt ist, daß für die Anwesenden keine Feuersgefahr zu befürchten sei. In Folge dessen ist das Lokal gestern von einer sachverständigen Kommission genau geprüft worden. — Der Eisenbahnaktienhandel fängt hier schon an, zum Nachtheil des Publikums fühlbar zu werden und verwickelte Prozesse hervorzurufen. Mehrere hiesige Negozianten haben z. B. jüngst ihre, von den Unternehmern bereits konzessionirter Eisenbahnen

ausgefertigte schriftlichen Zusicherungsscheine verkauft, und auf ein Mal von jenen Unternehmern ein Schreiben erhalten, wonach sie als Aktionaire nicht berücksichtigt werden könnten, weil die eingegangenen Zeichnungen bei weitem mehr betragen als die Summe, welche zum Bau erforderlich ist. Die Käufer der Zusicherungen sind nun klagbar gegen die Verkäufer und diese wieder gegen die Eisenbahnvorsteher geworden. (??) — Die hier zu 24 Gastrollen engagirte Madame Schröder-Devrient vermag das Theaterpublikum in keiner Beziehung zufrieden zu stellen.

△ **Berlin**, 12. Februar. Von unserem wackeren Marheineke haben wir nächstens eine interessante Schrift zu erwarten, welche sich mit einer Kritik unseres gesammten Kirchenwesens befassen wird. Sie soll schon zu Ende dieses Monats erscheinen und wird eine Schilderung der Männer enthalten, welche unter den jetzigen Verhältnissen in Sachen der Kirche vorzugsweise stimmberechtigt sind. — Das in einigen Blättern aufgetauchte Gerücht, als beabsichtigten die europäischen Großmächte durch einen Minister-Congreß die spanischen Angelegenheiten zu ordnen, bestätigt sich nicht; vielmehr erfahren wir, daß das Wiener Kabinet seinerseits eine gänzliche Passivität zu beobachten gesonnen sei. Eben so Preußen und Rußland. — Die Aachener Ztg. berichtet, daß die beabsichtigte Reform des Universitätswesens „eingetretener Hindernisse wegen" vorläufig aufgehoben worden sei. Die Presse ist sehr geneigt, auch hierin ihre Wirkung zu erkennen. Es war eine löbliche Taktik, daß sie ihren Worten durch Anführung der Urtheile unserer berühmter Akademiker wie Dahlmann, Grimm, Humboldt, Hegel u. s. w. ein größeres moralisches Gewicht zu verschaffen suchte, das ihr eine Klasse von Leuten noch immer nicht zugestehen mag. — Endlich ist auch die idyllische „Literarische" in die Mysterien-Literatur hineingerathen, etwa wie ein Kapuziner in die Schänke. Sie begreift nicht das Wesen und die Bedeutuug des Hauptgebrechens unserer Zeit, des Proletariats, und darum auch nicht die weltgeschichtliche Wichtigkeit des Süeschen Buches. Sie möchte von Verwunderung vergehen, wie das Journal de Debats, diese parfümirte Salonzeitung, solchem Gesindel aus der Antichambre seine Spalten hat öffnen können. Die „Literarische Zeitung" sieht überall Wunder, und ist doch selbst das größte der modernen Zeit. — Unlängst ist wieder eine Anklage auf Majestäts-Beleidigung vorgekommen. Ein junger Mann soll sich im trunkenen Zustande Aeußerungen erlaubt haben, die ihm leicht eine längere Haft zuziehen dürften. — Der Raubmörder Weller aus Neu-Hönow bei Landsberg wurde am 10ten in Spandau durch das Beil vom Leben zum Tode befördert. Rechtskräftig war ihm das Rad zuerkannt, welche Strafe jedoch durch Kabinets-Ordre gemildert worden ist. — Der für unser Communalwesen unermüdlich thätige D. A. Bendá hat den Ertrag des von ihm herausgegebenen „Katechismus für wahlberechtigte Bürger Preußens, oder: Geist und Bedeutung der Städteordnung vom 19ten Novbr. 1808" der Pensionsstiftung für alte, würdige und hülfsbedürftige Elementar- und Volksschul-Lehrer bestimmt. — Unter allen Blättern ist die Kölnische Ztg. nun die erste, welche den Landtags-Abschied für die Rheinprovinz einer ausführlichen Besprechung unterwirft. Der Artikel wird hier mit vielem Interesse gelesen. Nachdem sie den jetzigen Zeitpunkt, wo der erste Eindruck einer ruhigen Betrachtung gewichen sei, als geeignet für eine wohlmeinende und fruchtbringende Erörterung bezeichnet, nennt sie das Gefühl, welches der Landtags-Abschied in der Rheinprovinz erregt habe, ein schmerzliches. Er enthalte kaum 10 Bewilligungen, dagegen an 50 zum Theil mit Verweisen begleitete abschlägige Bescheide. Die Ursache dieser für die Rheinprovinz so betrübenden Erscheinung liege darin, daß im Rheinlande bisher eine andere Ansicht von der ständischen Verfassung vorherrschend wäre, als sich in den Landtags-Abschieden ausspräche. — Sie sucht im Verfolge diesen Unterschied an den Hauptstellen des Landtags-Abschiedes nachzuweisen, und glaubt, nachdem sie auf solchem Wege gefunden, daß die Stände auf einem ganz anderen Boden zu stehen glaubten, als ihnen der Landtags-Abschied anweist, durch diese Grunddivergenz alle übrigen erklärt zu haben.

§ **Berlin**, 14. Febr. Um 35 deutsche Tagesblätter eine Zeit lang täglich ohne Ueberdruß durchzumustern, dazu gehören allerdings kerngesunde Verdauungswerkzeuge. Wer jedoch, wie Schreiber dieser Zeilen, seit zwanzig Jahren so ziemlich Alles, was in Deutschland für uns gegen die Juden geschrieben worden ist und gegenwärtig noch geschrieben wird, durchgelesen hat, der muß wohl verdauen und vertragen gelernt haben. Es kommt hierbei viel auf die Kunst zu lesen an, zu lesen nicht bloß in und zwischen den Zeilen, sondern auch über die Zeilen hinaus, und hiefür genügt freilich literarische Kenntniß nicht: hiezu bedarf es einer umfassenden Kenntniß des Lebens und der Menschen, zumal in der Gegenwart, da zu den politischen Verwickelungen noch die socialen hinzugetreten sind, und eine Ideenverwirrung erzeugt haben, welche von selbstsüchtigen Menschen von Tag zu Tag vergrößert und zu ihrem Vortheile und zu des Staates Schaden reichlich ausgebeutet wird. Dieser Zustand in unserer politischen Literatur, namentlich der periodischen, erweckt dem besonnen, prüfenden Beobachter nicht Besorgniß und Angst, wohl aber Unwillen, tiefen Unwillen über die Gleißnerei, mit welcher oft genug der krasseste Egoismus sich die Glorie des Märtyrerthums zu erringen bemüht ist. In diesem Augenblicke ist Berlin der Sitz dieses gleißnerischen Egoismus, und wer es wohl mit dem Staate und seiner Entwickelung meint, der warne vor diesem Feinde, und suche ihn aus den öffentlichen Blättern von auch nur einigem Ansehen, in die politischen Winkelblätter oder in die Belletristik, wo er bis zum Jahre 1840 sich bewegt hat, zurückzudrängen. Ein sehr wohl geschriebener Artikel in Nr. 40 der Aachener Zeitung hat diesen Gegenstand ausführlich besprochen, und jede Zeitungs-Redaktion, die auf Ehre hält, möge den Inhalt dieses Artikels beherzigen, daß nicht die unwahrscheinlichsten Erfindungen armseliger Berliner Scribenten, durch die gelesensten deutschen Blätter die Runde machen, und dem Charakter unserer politischen Presse einen schwer zu tilgenden Makel anhefte. In der antiken Welt war die Censur bekanntlich ein ehrwürdiges Institut; sie übte ein strenges, moralisches Gericht über die Bürger des höchsten wie des niedrigsten Standes. Mögen eine solche Censur die Redaktionen, die das Gedeihen der Presse wünschen, gegen diejenigen ihrer Mitarbeiter üben, welche der Ehre, die öffentliche Meinung zu repräsentiren, durch lügenhafte und böswillig erfundene Mittheilungen sich selbst verlustig gemacht haben. Mit der entschiedenen Zurückweisung solcher Korrespondenten würde das Vertrauen zur Publicistik, das jetzt tief erschüttert ist, wieder hergestellt werden, und unsere Presse sich ungehemmt zu immer größerer Freiheit und Berechtigung entfalten können.

Jetzt, am Eingange der Fastenzeit, „welche die Kirche zur ernsteren Betrachtung der Welt und des Lebens gewidmet, und vorzüglich zur Einkehr in sich selbst und zur Wiederkehr zu Gott geheiligt hat" veröffentlicht der Erzbischof-Coadjutor Johannes v. Geissel einen Hirtenbrief, in dem er die Diözesanen ermahnt, sich von dem Treiben der Welt ab- und dem Schatze des heil. Glaubens zuzuwenden. — Der oberhirtlichen Ermahnung ist eine Fasten-Verordnung beigefügt.

Schon wieder haben wir Stoff zum Streite in Bezug auf eine verlagsrechtliche Sache, wo das Landrecht und und nicht das Gesetz von 1837 in Anwendung kommt. Es ist nämlich der Vertrieb von Friedrich des Großen Werken dem geheimen Hofbuchdrucker Decker übergeben wurden, mit gänzlicher Umgehung der Voßischen Buchhandlung, welche das ihr bisher von keiner Buchhandlung bestrittene Verlagsrecht als Privilegium besitzt. Man fragt sich nun, durch welches Vergehen wohl diese Buchhandlung sich des Privilegiums verlustig gemacht habe. Es ist dieselbe auch entschlossen, ihr Recht auf alle Weise zuwahren.

(Schwäb. M.)

Der A. A. Zeitung wird aus **Posen**, vom 2. Febr. geschrieben: Leider sind die Gerüchte, von denen ich Ihnen in meinem letzten Schreiben berichtete, nicht so ganz wie es zu hoffen stand, ohne üble Folgen vorübergegangen; eine harte Maßregel hat die aus Frankreich gekommenen polnischen Flüchtlinge, die nicht preußische Unterthanen sind, getroffen: es ist ihnen bedeutet worden, daß sie das Großherzogthum Posen und die preußischen Staaten binnen 14 Tagen zu verlassen haben; nur im Fall einzelne von ihnen dringende Geschäfte im Großherzogthum Posen erweislich abzumachen hätten, sollen sie sich jenseits der Elbe begeben, und den dortigen Behörden wird es überlassen, zu beurtheilen, wie lange ihnen der Aufenthalt dort zur Beendigung ihrer Angelegenheit zu gestatten sei; auf etwaige Reklamationen, Gesuche u. s. w. soll keine Rücksicht genommen werden. Diese Maßregel trifft hier allein in der Stadt 26 Männer, von denen die meisten schon seit Jahreu sich hier aufhalten. Es befinden sich unter ihnen Familienväter, die sich hier angekauft oder sonst eine Beschäftigung gefunden haben.

Deutschland.

Hannover, 7. Febr. Ueber die Einberufung der Stände-Versammlung verlautet noch immer nichts Gewisses, obwohl der Zeitpunkt derselben nicht mehr sehr entfernt zu sein scheint. Unter den Bewilligungen, welche die Regierung von den Ständen fordern wird, wird sich, wie man hört, auch eine bedeutende Summe behuf Anlegung eines Hafens in Harburg befinden, ein Unternehmen, das, wie es heißt, früher von der Regierung nicht begünstigt wurde. Eine andere Bewilligung, welche, dem Vernehmen nach, von den Ständen gefordert werden wird, ist ein Beitrag zum Bau eines Hoftheaters in hiesiger Residenz. Die Nothwendigkeit eines solchen Bayes hat sich bereits seit lange fühlbar gemacht: zunächst würden die Kosten desselben natürlich der kgl. Kasse obliegen; allein die Regierung scheint das Theater aus einem höheren Gesichtspunkte, als ein Mittel zur Bildung rc. zu betrachten und wird deßhalb von den Ständen einen Beitrag zu den Kosten eines solchen Baues fordern. Der Ober-Hofbaurath Laves hat, wie es heißt, einen Plan zu einem solchen Bau vorgelegt, wovon der Anschlag nicht weniger als 800,000 Thlr. betragen soll. Davon würde, wie es heißt, die königliche Kasse die Hälfte mit 400,000 Thlr. tragen, von der andern Hälfte sollten 300,000 Thlr. von den Ständen gefordert werden, und 100,000 Thaler solle, der Absicht der Regierung zufolge, die Stadt Hannover beitragen, welche außerdem den Platz zu dem Bau ohne Entschädigung herzugeben veranlaßt werden würde. So wenigstens hört man im Publikum über diese Sache.

(Kass. Z.)

Wiesbaden, 10. Febr. Auf höchsten Specialbefehl Sr. Durchlaucht des Herzogs ist heute von dem herzoglichen Staatsminister die diesjährige Versammlung der Landstände mit einer Rede eröffnet worden, in welcher es nach der Erwähnung der Verbindung des Herzogs mit der Großfürstin Elisabeth heißt: Die Abänderungen und Zusätze, welche von Ihnen, hochzuverehrende und hochgeehrteste Herren, zu dem Entwurf eines neuen Conscriptionsgesetzes auf dem vorigen Landtage vorgeschlagen worden sind, sind einer sorgfältigen Prüfung unterworfen worden und haben, um deren Vollziehung zu ordnen, die Aufnahme entsprechender Bestimmungen veranlaßt. Auf Höchsten Befehl soll Ihnen daher das Gesetz in seiner definitiven Redaktion nochmals vorgelegt werden, damit Sie zu den für nothwendig erachteten Zusätzen Ihre Zustimmung ertheilen. — Weitere Gesetzes-Entwürfe konnten bei der jährlich wiederkehrenden Versammlung der Landstände zur Vorlage und Prüfung für den diesjährigen Landtag noch zur Zeit nicht vorbereitet werden. — Der geregelte Gang der Landesverwaltung hat auch im verflossenen Jahr, ungeachtet der eingetretenen ungünstigen Verhältnisse, keine Störungen erlitten. Die Noth, welche die Theuerung bei einzelnen Klassen der Bevölkerung hervorgerufen hatte, ist mit dem Eintritt einer, Dank sei es der Vorsehung, im Ganzen nicht ungünstigen Ernte gemildert worden und, wenn auch noch nicht alle nachtheiligen Folgen jener Theuerung verschwunden sind, so ist doch unter dem Einflusse einer fortschreitenden Agricultur und eines regeren Verkehrs deren baldige Beseitigung vertrauensvoll zu erwarten. — Die Voranschläge, welche Ihnen, hochzuverehrende und hochgeehrteste Herren, in herkömmlicher Weise werden vorgelegt werden, weisen einen fortdauernden befriedigenden Zustand unserer Finanzen nach, und es gestattet derselbe, neben Deckung der regelmäßigen Bedürfnisse der Landesverwaltung, auf neue Einrichtungen und Anlagen zum Nutzen des Landes Verwendungen zu machen, ohne daß eine Erhöhung der directen Steuerhebungen nöthig wird. — Im Namen Seiner Durchlaucht des Herzogs erkläre ich den Landtag des Jahres 1844 für eröffnet.

Heidelberg, 9. Febr. Hier herrscht große Verlegenheit in Betreff der Wiederbesetzung der durch den Rücktritt des Abg. Züllig erledigten zweiten hiesigen Deputirtenstelle. Denn der Kandidat, den nicht bloß der bei weitem größte Theil der Wahlmänner, sondern alle hiesigen Einwohner, die sich um die wichtigen, dem diesjährigen Landtage vorliegenden Gesetze interessiren, gewählt zu sehen wünschten, Herr Geheime Rath Mittermaier hat die Annahme der Wahl entschieden abgelehnt. Einer unserer ausgezeichnetsten Aerzte, Hr. Dr. Posselt, hat unter glänzenden Bedingungen einen Ruf an die Universität Dorpat erhalten.

Oesterreich.

* **Wien**, 10. Febr. Prinz Wasa ist abwesend in Darmstadt und es wird fortwährend versichert, daß er dort seine Scheidung von seiner Gemahlin betreibe, die sich vom Hofe entfernt in Eichhorn in Mähren befindet. — Am 8. wurde auf der hiesigen Börse eine vom Hofkammer-Präsidenten Frhrn. v. Kübek unterzeichnete Bekanntmachung publizirt, durch welche alle Geschäfte in Papieren, die nicht in dem öffentlichen Courszettel notirt sind, (d. h. in allen ausländischen, so wie in den Aktien der noch nicht staatlich sanktionirten ausländi- Industrie-Unternehmungen) verboten werden. — Durch das Ableben der Erzherzogin Maria ist das vom Staat für eine Erzherzogin bestimmte Heirathsgut von 200,000 Gulden, welches bereits zur Verfügung gestellt war, demselben wieder anheim gefallen. Dagegen sind jetzt in gleichen Beträgen erforderliche Summen für die Dotationen der Erzherzoge Albrecht und Stephan auf das laufende Jahr in Aussicht gestellt. Beide Erzherzöge werden dieses Jahr dotirt. Erzherzog Stephan wird sich schon im Monate März mit seinem ganzen Hofstaat nach Prag förmlich übersiedeln und sich vermuthlich noch in diesem Jahr vermählen. Dieser Prinz äußert sich über den Empfang, der ihm dort zu Theil ward, auf eine sehr erfreuliche Weise. Prag ist ihm mit Leib und Seele lieb geworden.

Preßburg, 7. Febr. Von der Ständetafel wurde in den letztverflossenen Tagen in reichstäglicher Sitzung der Beschluß vom 20. Juni förmlich zurückgenommen. Die kroatischen Deputirten erklärten, daß ihre im De-

zember gehaltenen Reden nachträglich angehört und dem Diarium einverleibt würden. Dagegen verwahrte sich die Majorität. Uebrigens stellte es Klauzal dem Belieben der Deputirten Kroatiens vollkommen frei, wann, wo, wie lange und wie immer sich seit der letzten kgl. Resolution in lateinischer Sprache auszudrücken; nur keine Rekapitulation des bereits Verschollenen dürfe stattfinden. Uebrigens wurden die lateinischen Reden der Kroaten mit seltener Ruhe angehört. Die Stimmung rücksichtlich der kgl. Resolution ist, je mehr den Magyaren die darin zugesicherten Vortheile klar zu werden beginnen, eine entschieden günstige geworden. — Eine mehrtägige und stürmische Verhandlung fand in der Magnatentafel in Betreff der turopolyer Angelegenheit statt. Diese bereits einmal zurückgewiesene Klage wurde von den Ständen neuerdings urgirt. Endlich siegte der Antrag des Grafen Franz Zichy, die ganze Sache der Entscheidung des Königs anheimzustellen, während die Opposition auf der Einberufung der Provinzial-Congregation zu Agram bestand. Herr Uray, der so gröblich mißhandelte Abgeordnete von Szathmar, ist bereits nach seiner Heimath abgereist. (D. A. Z.)

Großbritannien.

— Das Verbrechen der Brandstiftung greift in den Grafschaften Essex und Suffolk immer verderblicher um sich, und es vergeht fast keine Nacht, in welcher nicht Pachthöfe und Scheunen angezündet werden. Zu Colchester, wo bereits vier Kerle als der Feuerlegung höchst verdächtig im Gefängnisse sitzen, wurde dieser Tage eine Versammlung von Magistratspersonen, Gutsbesitzern und Pächtern gehalten, und die Aufbringung eines Fonds durch öffentliche Unterzeichnung beschlossen, aus welchem für Ermittelung von Brandstiftern angemessene Belohnungen ausgesetzt werden sollen. Zugleich ward beschlossen, daß die Regierung in einer Denkschrift ersucht werden solle, eine Belohnung von 1000 Lstr. für denjenigen auszusetzen, welcher die zur Ueberführung der Brandstifter nöthigen Beweise beibringe.

Der Palast von St. James wird zu keinem geringeren Zwecke hergestellt, als zur angemessenen Aufnahme Ludwig Philipp's, des Königs der Franzosen, ein Ereigniß, welches im Laufe des nächsten Sommers die Bürger von London und die Welt in Staunen setzen wird. Später wird die Königin von England, wie man hört, ihren schwimmenden Palast dem Rheinstrome zulenken und ihre Reise über einige der edelsten Denkwürdigkeiten und Gegenden Deutschlands ausdehnen. (Allg. Preuß. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Man schreibt unter dem 2ten aus Madrid: Die Ordonnanz, bezüglich der Auflösung der Cortes, ist bereits unterzeichnet. Dem Vernehmen nach wird vor Veröffentlichung derselben die Provinzial-Miliz aufgelöst werden.

Die ministeriellen Blätter stellen die Verhaftung des Exministers Lopez und des Generals Serrano in Abrede. (Eine Korrespondenz in der Allgem. Preuß. Zeitung behauptet dagegen, daß Lopez seit dem 1. früh im Gefängniß sei.)

Die Herren J. Lafitte und Dupont (de l'Eure) werden in diesen Tagen einen Reformvorschlag vorlegen, wonach sie die Wahl der Deputirten in der Hauptstadt des Departements und nicht, wie bisher, die Zerstückelung in den Wahl-Arrondissements verlangen.

— Gegen 40 Deputirte haben den Vorsatz gefaßt, an den Kammerpräsidenten zu schreiben und sich über den langen Zwischenraum von einer Kammersitzung zur andern zu beschweren, und gewissermaßen mit ihrer Abreise zu drohen, wenn diesem Uebelstande nicht abgeholfen würde.

Die französische Akademie hat drei durch den Tod der Inhaber erledigte Stellen zu besetzen: Delavigne, Campenon und Nodier sollen Nachfolger erhalten. Heute war der Wahlakt angesagt; doch konnte nur Delavigne's Platz in der Akademie ausgefüllt werden; von 34 Stimmen fielen 18 auf St. Marc-Girardin; er wurde gewählt; von den Kandidaten für die beiden andern erledigten Plätze hatte keiner die zureichende Zahl Stimmen; die weitere Wahl bleibt daher ausgesetzt.

Was die hier eingegangenen Nachrichten von einem Aufstand zu Alicante betrifft, worüber man noch keine genauen Details hat, so betrachten die radikalen Blätter, wie der National und das Siècle, die Sache als höchst bedeutend, als eine völlige Contre-Revolution, während die gemäßigteren nur ihre Verwunderung über die von der spanischen Regierung in einem so schwierigen Augenblick entwickelte ungewöhnliche Thätigkeit aussprechen. Der Commerce und die France tragen kein Bedenken, die Anstiftung dieser Insurrektion auf England zu schieben.

Am 7ten d. M. flößte der Zustand des Hrn. Pasquier die größten Besorgnisse ein. Seine Aerzte haben nur noch wenig Hoffnung. In den politischen Kreisen beschäftigt man sich bereits mit der Frage, auf wen nach Herrn Pasquiers Tode die Präsidentschaft der Pairs-Kammer wohl würde übertragen werden. Man versichert, es sei diese Würde bereits dem Herzoge von Broglie zugesagt. Andere sprechen von dem Grafen Molé,

Spanien.

(Telegraphische Depesche.) Bayonne, 6. Februar. Am 30. Januar war Alicante noch in der Gewalt der Insurgenten. Der Generalcapitän von Valencia, Roncali, marschirt mit einem Truppencorps gegen Alicante. Auch ist von Madrid eine Expeditionsbrigade, unter den Befehlen des Generals Concha, abgegangen. Insurrektionsversuche hatten am 29. zu Alcoy, Elché, Cocentoyna und Muro statt; sie wurden von den Truppen und den Einwohnern, von welchen mehrere Aufrührer ergriffen und erschossen wurden, rasch unterdrückt.

Madrid, 2. Febr. Heute erfahren wir Folgendes über die Ereignisse von Alicante. Ein gewisser Pantaleon Boné, der früherhin der Unterbefehlshaber Cabrera's gewesen, dann aber zu den Truppen der Königin übergegangen war, befehligte in der letzten Zeit die Zollsoldaten des Distrikts von Valencia. Von dieser Stadt rückte er am 21sten v. M. mit 80 berittenen und 250 zu Fuß dienenden Zollsoldaten aus, um, wie er vorgab, gegen den an der Küste geführten Schleichhandel einen entscheidenden Sieg auszuführen. Seine eigentliche Absicht bestand jedoch darin, die Wachsamkeit der Behörden zu täuschen, bis die in Alicante angezettelte Verschwörung, für die er gewonnen war, zum Ausbruch reif sein würde. Am 28sten rückte er plötzlich in Alicante ein, stellte seine Mannschaft auf dem Hauptplatze auf, und ließ, der Verabredung gemäß, einen Schuß abfeuern. Die in das Komplott eingeweihten Nationalmilizen eilten sogleich herbei, und verhafteten die Militär- und Civil-Behörden. Boné selbst feuerte auf den General-Kommandanten einen Pistolenschuß ab, der jedoch nicht traf. Die Aufrührer überrumpelten darauf das Kastell, indem sie sich in Besitz der Parole gesetzt hatten, und errichteten, dem Herkommen gemäß, eine Junta, deren Präsident der von ihnen zum General-Kommandanten ernannte Boné ist. Zum Vice-Präsidenten wurde ein Republikaner, Namens Carreras, gewählt, welcher an der Spitze der Schleichhändler der valencianischen Küste stand, und vor vier Jahren einen Richter ermordet hatte. Die Junta öffnete die Thore der Stadt der freien Einfuhr verbotener oder hohem Zoll unterliegender Waaren, und erließ eine Proklamation, in der sie den Sturz des bestehenden Ministeriums verlangt. Die große Mehrzahl der Soldaten des Provinzial-Regiments von Valencia, welches im Kastell von Alicante überrumpelt wurde, weigerte sich, dem Aufruhr beizutreten, und wurde deshalb entwaffnet. Diese Truppen marschirten darauf nach Valencia ab. Der Kriegs-Minister hat dem dortigen General-Capitain anbefohlen, sie für die bewiesene Treue zu belohnen. — Keines der diesen Morgen erschienenen Oppositionsblätter wagt es, nähere Nachrichten über die Ereignisse von Alicante mitzutheilen, oder die von der dortigen Junta erlassenen Aufrufe und Verfügungen abzudrucken. Man sieht demnach, daß der erwähnte Befehl des Ministers des Innern den berechneten Eindruck hervorzubringen nicht verfehlt hat. Der gleiche Befehl ist nach den Provinzen abgeschickt worden. Durch Privatbriefe erfährt man nur wenig; denn alle verfänglichen Briefe werden auf der Post in Beschlag genommen. Man glaubt indeß allgemein, daß die Erhebung von Alicante nur das Signal zu einem von den zahlreichen Agenten der verschiedenen Oppositions-Parteien seit längerer Zeit vorbereiteten Pronunciamento ist. Großes Aufsehen macht die Abreise des General Concha, dessen Rücktritt von den Funktionen als General-Inspektor der Infanterie unter so bemerkenswerthen Umständen erfolgt war. Er hat mit seinem Bruder, dem Obristen Concha, Madrid verlassen, angeblich, um einen Freund in Aranjuez zu besuchen. Man vermuthet, daß General Concha seine besonderen Gründe gehabt haben mag, um sich gerade in einem solchen Augenblicke von hier zu entfernen. (Dagegen versichert das „Journal des Débats“, daß General Concha an der Spitze einer Expeditions-Kolonne abmarschirt sei.)

Paris, 8. Febr. Gestern Nachmittag traf hier ein außerordentlicher Courier aus Madrid ein. Er überbrachte von Seiten des spanischen Kabinets Briefe für die Königin Christine, Hrn. Martinez de la Rosa, Baron James von Rothschild und das Haus Fould. Unmittelbar darauf verfügte sich der spanische Botschafter Hr. Martinez de la Rosa in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Alsbald wurden die Minister in die Tuilerien zu dem Könige beschieden, bei welchem sie bis um 6½ Uhr versammelt waren. Nach dieser Sitzung gingen nach verschiedenen Richtungen Couriere ab. Das spanische Kabinet soll unter Anderem einen Vorschuß von 10 Millionen Franken zur Bestreitung der dringenden Ausgaben, welche die Unterdrückung der ausgebrochenen Revolution nothwendig macht, verlangt haben und auch darauf dringen, daß der französische Finanzminister die offizielle Cotirung der neuen spanischen 3 pCt. Rente an der Pariser Börse gestatte. Es heißt, Hr. Martinez de la Rosa sei angewiesen worden, bei dem Kabinette der Tuilerien den möglichen Fall der Nothwendigkeit einer bewaffneten Intervention zur Unterstützung des Thrones Isabellens gegen die anarchistischen Umtriebe in Anregung zu bringen. — Man versichert, die Abreise der Königin Christine nach Spanien sei nunmehr wieder auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

Hr. Madoz hat in dem Augenblick, wo er verhaftet wurde, noch Zeit gewonnen, einige Zeilen an den Espectador zu senden, welche folgendermaßen lauten: „Meine HH. Redakteure! Es ist 7 Uhr Morgens: man führt mich krank in das Gefängniß, aber nie war ich stolzer als in diesem Augenblick. Es wäre unnöthig, daß ich meinen Freunden sagte, wie ruhig mein Gewissen ist, und daß ich ein Opfer erbärmlicher und elender Verläumder bin. Ich werde Denen, die mich verfolgen und sämmtlich Feinde der Freiheit sind, eine ernste Lection geben.“

Niederlande.

Aus dem Haag, 8. Febr. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetz-Entwurf zur Deckung der Defizits aus den Jahren 1841, 1842 und 1843 mit 29 gegen 25 Stimmen angenommen. Die Diskussion des Gesetz-Entwurfs über das Defizit für 1844 und 1845 ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Italien.

Rom, 1. Febr. Während man hier alle Vorbereitungen zum Carneval trifft, und die üblichen Verordnungen so wie die Preisaustheilungen beim Pferderennen veröffentlicht, meldet man aus den Provinzen Vorfälle, die, wenn sie auch nicht gerade politischer Natur sind, doch einen Geist zeigen, der Besorgnisse erregen kann. So ward der Direktor der Polizei in Ravenna beim Nachhausegehen aus dem Theater durch einen Schuß getödtet. In Castel Bolognese (bei Imola) sind mehrere Gendarmen umgekommen, und in Cesena ward das Theater durch eine Pulvermine in die Luft gesprengt; zum Glücke war es in dem Augenblicke leer.

Griechenland.

Athen, 26. Januar. Noch nie haben die griechischen Angelegenheiten seit dem 3. September so schwarz ausgesehen, als in diesem Augenblick. Das Ministerium ist unter sich zertheilt, der König verhält sich in seiner Weisheit dabei möglichst neutral, die Kassen sind erschöpft, die Gesetze sind, wenn nicht gerade aufgelöst, doch nicht mehr in völliger Kraft, die Nation ist getheilt in Einheimische und Fremde, die sich feindlich gegenüberstehen, und es scheint nur eines Funkens zu bedürfen, um das Land in Feuer zu setzen. Zu allem diesen kommt noch der Zwiespalt unter den Militair-Häuptlingen, hauptsächlich in Folge der Frage des Autochtonismus; die Hauptstadt ist in einem Zustande bedenklicher Gährung, Gewaltthätigkeiten werden straflos verübt und Jeder hat Verdacht auf seinen Nächsten.

In der National-Versammlung ist gestern ein Palikar (angeblich ein Anhänger von Grivas) arretirt worden, weil die Schildwachen ein paar scharfgeladene Pistolen bei ihm versteckt fanden. Kalergis hat vorgestern einen heftigen Streit mit Grivas und Grizziotis gehabt, der auch gestern erneuert wurde. In der verwichenen Nacht hat Kalergis über 20 von Grivas' Palikaren als verdächtig arretiren lassen, und die Patrouillen in der Stadt sind heute verdoppelt. Diesen Morgen wurde Minister-Rath gehalten, der bis 1 Uhr Mittags dauerte, weswegen die National-Versammlung bis dahin nicht anfangen konnte. Jetzt (2 Uhr) komme ich so eben daher; die gestrigen Verhandlungen wurden verlesen; Tausende von Menschen umringten das Gebäude, weil man erwartet, daß über die Arrestationen der verwichenen Nacht Aufschluß gegeben werden soll. Der dritte Artikel der Constitution ist noch nicht angenommen worden, und dieser hat zu bittern Gefühlen und gereizter Stimmung Anlaß gegeben. (Allg. Preuß. Ztg.)

Osmanisches Reich.

* **Konstantinopel**, 23. Jan. Die Pforte hat den Ministern der Großmächte bereits eine Antwort in Betreff der von den Maroniten in Syrien angesprochenen Entschädigungen übergeben. Sir Stratford Canning ließ hierauf sämmtliche Botschafter zu einer Conferenz zu sich entbieten, und nach 2 Conferenzen wurde die Rückantwort an die Pforte abgegeben. Man weiß bereits, daß die Pforte im Begriff ist, allen Anforderungen der Mächte in dieser syrischen Frage zu entsprechen. — Eumer Djimal Effendi, bisheriger Sekretär im Kriegs-Ministerium, ist zum Commissär nach Tunis bestimmt. — Vorgestern wurden die neuen Münzen im Münz-Gebäude im Beisein des Sultans und aller Würdenträger zum erstenmal in Circulation gesetzt. Es fanden dabei große Feierlichkeiten statt. — Aus Erzerum melden die neuesten Berichte den wahren Abschluß der mit Persien obwaltenden Grenz-Differenzen. Die engl. und russischen Commissärs hatten dieses Resultat erzielt. — Aus Bairut wird vom 9. gemeldet, daß die Schuldigen, welche die französische Flagge in Jerusalem insultirten, dort in Ketten eingetroffen sind, und hierher gebracht werden. Es befindet sich unter ihnen der Secretär des Cadi von Jerusalem. Der abgesetzte Reschid Pascha von Jerusalem war ebenfalls in Bairut ergriffen.

* **Von der Moldauer Gränze**, 3. Febr. Nach den neuesten Privat-Briefen aus Jassy scheint sich dort eine Crisis zu bereiten, welche der Existenz des Fürsten Stourdza gefährlich werden dürfte. In dem Grade, in welchem sich der Fürst der Wallachei den russischen Interessen hinneigt, entfernt sich Stourdza von seiner früher befolgten Bahn, und er scheint dem Schicksal des aus der Wallachei vertriebenen Fürsten Ghyka nicht mehr entrinnen zu können. Die nach Veränderung strebenden Bojaren haben sich beinahe alle zu seinem Sturz vereinigt und die russischen Agenten scheinen zu dieser Coalition die Hand geboten zu haben. Der vom Fürsten der Wallachei projektirte Zoll-Verein der beiden Fürstenthümer, gegen dessen Annahme sich Stourdza sträubte, und der sicherlich von Rußland, das eine immer festere Verschmelzung der beiden Fürstenthümer wünscht, begünstigt wurde, ist die Ursache der jetzt furchtbar hereinbrechenden Opposition der Bojaren, welche ihren Vortheil, in Hinsicht ihrer zu verwerthenden Landes-Produkte, als Haupt-Revenue dabei finden müßten. Es kömmt jetzt darauf an, ob sich Hr. v. Daschkow, der russische General-Consul, auf des Fürsten Seite schlägt. Indessen sind die Zerrüttungen, denen sich plötzlich die drei Donau-Fürstenthümer ausgesetzt sahen, ein Zeichen der Zeit, und die Besorgnisse von neuen Umwälzungen sind nicht ohne Grund. Fürst Bibesko in der Wallachei scheint aber vor der Hand nichts zu befürchten zu haben.

Von der türkischen Grenze, 27. Jan. Ueber die letzte Verschwörung in Serbien sagt der Courier vom 20. Jan.: „Es entging dem wachsamen Auge der Polizei nicht, daß mehre der Amnestirten mit den am linken Ufer der Donau Zurückgebliebenen einen eifrigen Briefwechsel unterhielten. Es war der Plan entworfen worden, die gegenwärtige Regierung zu vernichten. Kaum war diese böse Absicht beschworen, so ging man auch schon an das Werk der Volksaufwiegelung durch allerlei Vorspiegelungen. So begab sich der Mönch Melentie in den Krainakreis an der bulgarischen Grenze, dann in jenen von Semendria, wurde aber in beiden von denselben Leuten verrathen, die er zu gewinnen suchte. Die Regierung mußte zu seiner Verhaftung schreiten. Im Verhöre gab er einen gewissen Stanischa an, und dieser nannte den Exkreishauptmann Milia, welcher als Häupter der Verschworenen folgende Personen bezeichnete: Zwetko, Rajevich, Minister des Innern unter Fürst Michael, Lazar Brka, Exkreishauptmann von Belgrad, Pera Popovich, Exkreishauptmann von Semendria, Adschi Mijo, Handelsmann in Semendria, ein bekannter Conspirant; Milko Markovich, Exadjunkt des schabaczer Kreises, und Matea Simich, Exkreishauptmann von Schabacz. Alle befinden sich bereits in gerichtlicher, nicht polizeilicher Haft. Unter den Mitverschworenen befand sich auch der ehemalige Bischof von Schabacz, Maxim; er verdankte seine Ernennung dem Fürsten Milosch. Sein Versprechen, im priesterlichen Gewande den Aufruhr zu predigen, konnte er nicht halten, da er schon verrathen war, ehe er sich noch der Ueberredung bedienen konnte. Wahrscheinlich war es Verzweiflung, die ihn zu dem für einen Priester entsetzlichen Entschluß führte, sich selbst zu tödten; er sprang in der ersten Nacht seiner Verzweiflung aus dem Fenster und starb augenblicklich. Das Leichenbegängniß war seiner ehemaligen Würde angemessen.“ Das Amtsblatt nennt die Mitglieder der zur gerichtlichen Untersuchung dieser Verschwörung bestimmten Commission, welche zu Kragujewaz ihren einstweiligen Sitz hat. Präsident ist der Senator Nessawatz. Diese Commission hat aber nur die Untersuchung zu Ende zu führen, und kein Urtheil abzugeben; dieses wird in erster Instanz durch einen aus fünf Gerichtspräsidenten zusammengesetzten Gerichtshof gefällt werden; in zweiter Instanz spricht das belgrader Appellationsgericht. Fürst Alexander hat befohlen, daß man die Verhafteten mild und menschlich behandle, und keine größere Strenge walten lasse, als die öffentliche Sicherheit erheischt. Als man zur Verhaftung schritt, lief das Volk an mehren Orten zusammen und rief: „Wozu führt ihr sie erst weg, gebt sie uns, damit wir sie mit Steinen erschlagen. So viel ich in Erfahrung gebracht, gestehen sämmtliche Verschworene ihr Verbrechen. Alle sind als Anhänger der abgetretenen Fürsten bekannt. Nicht gut bezahlte Spione haben das Meiste bei der Entdeckung gethan; Bürger und Landleute kamen aus eignem Antrieb, um die Regierung zu warnen. (Allg. Z.)

Von der türkischen Grenze, 31. Jan. Bekanntlich hatte Mehmed Ali schon seit längerer Zeit mehre junge Leute nach Paris geschickt, um ihnen dort eine europäische Bildung geben zu lassen. Ein Theil dieser Zöglinge soll nun der Zahl jener unglücklichen Christen-Kinder angehören, die während der Occupation Morea's durch Ibrahim Pascha von da dach Egypten verschleppt, und daselbst im Islam erzogen wurden. Plötzlich sei nun, vielleicht auch durch fremde Aufmunterung, in diesen jungen Leuten zu Paris die Liebe zum Geburtsland, und damit der Gedanke erwacht, diesem wieder angehören zu wollen, und alsbald sei hierzu der Plan entworfen, und eben so schnell zur Ausführung desselben geschritten worden. In aller Stille seien Reise-Anstalten getroffen worden, um in einem Hafen des südlichen Frankreichs ein griechisches Schiff zur Fahrt in die Heimat zu benutzen. Allein trotz aller Vorsicht habe die egyptische Regierung Kunde von diesem Vorhaben erhalten und einige Schiffe in der Absicht ausgeschickt, diese Flucht wo möglich zu vereiteln. Diesen sei es gelungen, das griechische Schiff anzuhalten, sich der Zöglinge zu bemächtigen und sie nach Egypten zurückzuführen, wo sie als Apostaten behandelt werden sollten. (Köln-Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 14. Febr. Der Verwaltungsrath des schlesischen protestantischen Vereins ꝛc. hat heute durch Wahl sich vollständig constituirt. Demnach besteht dieser Verwaltungsrath laut § 11 des Statuts nunmehr aus einem ersten Vorsteher (Professor Dr. Suckow), einem stellvertretenden Vorsteher (geh. Justizrath und Stadtgerichtsdirektor Uecke), zwei Sekretären (Stadtrath Becker und Senior Krause), einem Schatzmeister (Commerzienrath Schiller), zwei Kassenrevisoren (geh. Regierungsrath Nöldechen und Bürgermeister Bartsch) und zwanzig Vereinsräthen, deren Namen bereits in diesen Blättern genannt worden sind.

Breslau, 15. Februar. Zur Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung mit Posen haben sich zwei Gesellschaften gebildet. Bei der Glogau-Posener Gesellschaft ist das auf 2,400,000 Rthlr. veranschlagte Bau-Kapital durch unbedingte Zeichnungen weit über die Hälfte gedeckt, bei der Posen-Frankfurter Gesellschaft waren am 10. d. M. Mittags (wie die Posener Zeitung mit dem naiven Zusatz, daß der Erfolg ein über alle Erwartung günstiger sei, meldet) 11 Millionen Rtlr. gezeichnet und $6\frac{3}{4}$ Millionen Rtlr. in Frankfurt angemeldet, während das Anlage-Kapital auf 5 Mill. sammt und sonders veranschlagt ist; die letztere Gesellschaft, über welche die gute Routine der Herren von der Berlin-Frankfurter Eisenbahn in Eisenbahn-Angelegenheiten wacht, wird unmaßgeblich, sollte es auch nur des Scherzes wegen sein, noch anderweitige 17 Millionen Zeichnungen beschaffen. Lieber Gott, vielleicht haben die jetzigen Zeichner gegen Erlegung einer kleinen Provision von etwa $\frac{1}{2}$ pCt. gezeichnet! Was würde erst gezeichnet werden, wenn nur eine Summe und ein Name zur Unterstützung des Projektes niedergeschrieben zu werden brauchte? Nach der Posener Zeitung ist das Gesuch der vorläufig $17\frac{3}{4}$ millionigen Gesellschaft um Genehmigung des Baues unter Zins-Gewährung bereits nach Berlin an den Hrn. Finanzminister abgegangen. Militairische Hindernisse stehen der beabsichtigten Bahnrichtung nicht entgegen, das Comité hat alle nöthigen Materialien gesammelt und überhaupt den ganzen Bau so vorbereitet, daß das Werk schon im bevorstehenden Frühlinge in Angriff genommen werden kann. Die Posener Zeitung sieht im Geiste den Bau auf mehreren Punkten zugleich kräftig beginnen und innerhalb 2 bis 3 Jahren beendigt. Vielleicht entschließt sich die Frankfurt-Berliner Bahn jetzt, wo auf der Himmelsleiter des neuen Projektes ihre Aktien bis auf 155 pCt. in die Höhe geklettert sind, zur Errichtung einer dritten Wagenklasse für menschliche Passagiere, und einer zweiten, in welcher man wenigstens so bequem, wie etwa in einer nicht in Federn hängenden Journaliere sitzen kann. — Wir kennen die Sympathieen nicht, welche die Stadt Posen bis jetzt an das Posen-Frankfurter Projekt fesseln mögen. Begreiflich ist uns nur, daß Posen recht bald die in der ständischen Denkschrift als nothwendig und höchst wünschenswerth bezeichnete Eisenbahn-Verbindung zu erlangen strebt. Dies aber vorausgesetzt, dürfte die zuversichtliche Erwartung der Posener Zeitung auf eine unverweilte Conzessionirung der Posen-Frankfurter Gesellschaft unter Gewährung der Zinsen-Garantie, so lange sanguinisch sein, als nicht die unbedingten, ein Plus-Kapital von 2,600,000 Rtlr. und die staatliche Garantie werthen Vorzüge der Linie von Frankfurt nach Posen — auf 5 Millionen Rtlr. veranschlagt —, vor der Linie von Glogau nach Posen — auf 2,400,000 Rtlr. veranschlagt — genügend nachgewiesen worden sind. Und hierbei ist nicht zu vergessen, daß der Herr Finanz-Minister in der ständischen Denkschrift, welche vereinigt mit den Verhandlungen der ständischen Ausschüsse resp. der in ihnen erfolgten Erklärungen das Fundament unsers Eisenbahn-Wesens bildet, nicht eine Eisenbahn von Posen nach einem beliebigen Punkte, sondern ausdrücklich eine Bahn zur Verbindung von Posen einerseits mit der nach Preußen, anderseits mit der durch Schlesien führenden Linie als nothwendig und wünschenswerth, demzufolge als garantirbar bezeichnet hat. L. S.

Nachschrift. Die heut angekommene Posener Zeitung theilt mit, daß in der Sitzung des Comité's am 12. d. M. beschlossen worden, neue Aktien-Notirungen nicht mehr anzunehmen.

---

† **Breslau**, 15. Februar. Wie gewöhnlich bei einem großen Feuer in der Angst und Verwirrung jeder nach dem greift, was ihm gerade in die Hände fällt, und oft das Nöthigste vergessen wird, so war dies auch bei dem letzten Mühlenbrande auf dem Sande der Fall, und wenig hätte gefehlt, daß nicht einige Menschenleben hierdurch geopfert worden wären. In dem einen der bereits brennenden Häuser war ein kleines Kind im dritten Stockwerk verblieben und in einer Stube eingeschlossen worden. Erst spät, als schon die Fenster brannten und der erstickende Dampf bereits die Stube erfüllte, wurde der arme Kleine (ein Knabe von 4 Jahren) durch einen hiesigen Tischlermeister gerettet, welcher die Anwesenheit des Kindes bemerkt hatte, und mit einer Axt die Thüre einschlug.

Hunderte von Händen waren beschäftiget, das bereits brennende Pfarrhaus zu löschen, die Meubles und Hausgeräthe zu retten. Dabei aber wurden die Bewohner selbst vergessen, namentlich der Pfarrer, der früher vom Schlage getroffen, sich ohne fremde Hülfe nicht retten konnte und eine arme, alte erblindete Frau. Beide befanden sich, als die Gefahr den höchsten Grad erreicht hatte, noch in dem Pfarrhause und konnten durch die Vorderthür nicht mehr gerettet werden, weil dies die ungeheure Gluth nicht gestattete. Ein Polizei-Beamter des dasigen Polizei-Bereichs trug beide durch eine Hinterthür über die Oder nach dem Blinden-Institut und mußte dabei, nicht ohne eigene Gefahr, ein in der Oder liegendes schwimmendes Floß passiren.

Leicht hätte übrigens am 13. d. M. der Brand sich wiederholen können. Bei dem Retten während des Feuers waren nämlich eine Quantität Fourniere unvorsichtigerweise in einen zwischen den Häusern Nr. 19 und 20 der Mühlgasse befindlichen Raum geworfen worden. Wahrscheinlich hatten sie noch gebrannt. Am 13., Morgens gegen 9 Uhr entzündeten sich dieselben; die Flammen ergriffen einen daselbst stehenden Tisch und eine Tonne, und leicht hätte hier abermals großes Unglück entstehen können, wenn das Feuer nicht zeitig genug bemerkt und gedämpft worden wäre. Fand dies Ereigniß zur Nachtzeit statt, so hätte leicht eine gleiche Feuersbrunst hierdurch verursacht werden können, als die in der Nacht vom 9. zum 10. d. M.

---

†† **Breslau**, 15. Febr. In dem Referat vom 10. d. M. S. 300 d. Ztg. haben wir angeführt, daß bei dem Ausbruche des Feuers auf dem Sande die Signallaterne am Elisabeththurme nicht alsbald ausgehangen habe. Hr. Kirchenschaffner Jänsch widerspricht in der heutigen Zeitung (S. 336 unter den Inseraten) dieser Angabe mit der Behauptung: daß um 1 Uhr die Laterne allerdings gebrannt und ausgehangen habe. Wir müssen jedoch wiederholt versichern, daß dies nicht der Fall gewesen, da Referent nicht auf einer Seite nach dem Thurme gesehen, sondern die ganze Kirche umgangen ist, um an der Signallaterne die Richtung nach der Brandstätte aufzufinden. Dies war aber vergeblich, und auch nicht einmal der übliche Feuerruf war vom Elisabeththurm zu vernehmen. Deshalb mußte sich Referent mit mehreren andern Personen erst auf den Markt begeben, wo am Rathsthurme die Laterne bereits aushing. Schon am entgegengesetzten Ende des Marktes angekommen, überzeugte ein Rückblick auf den Elisabeththurm, daß auch jetzt die Laterne noch nicht ausgehangen war, die man von dort unbedingt hätte sehen müssen. Hierbei darf aber auch der wahrscheinliche Grund der Verzögerung nicht verschwiegen werden. Der Thurmwächter darf auf dem Thurme selbst weder Feuer noch Licht haben. Die Signallaterne wird daher in der Kirchenschaffnerei erst angezündet, und dann dem Wächter auf den Thurm gesendet. — Bedenkt man, daß mitten in der Nacht durch den Wächter, welcher selbst oft genug schläft, erst der Kirchenschaffner geweckt, die Laterne zugeholt, angezündet, und dann 300 Stufen (oder vielleicht noch mehr), den Thurm hinauf getragen werden muß, so leuchtet von selbst ein, daß darüber eine ziemlich lange Zeit vergehen muß, wenn auch gar kein anderer Zufall, z. B. Untauglichkeit des Feuerzeuges, oder dessen nicht augenblickliches Auffinden, hindernd dazwischen tritt. Unter diesen Umständen mag es gern zu entschuldigen sein, wenn die Laterne nicht sofort aushing. Die Einrichtung aber ist mangelhaft. Warum wird nicht, wie in allen andern großen Städten, z. B. Prag, Dresden, Wien ꝛc. die Stadtgegend, wo ein Feuer ausbricht, durch Glockenschläge angezeigt. Geschieht dies, so weiß Jedermann sogleich, wo das Feuer zu suchen ist. Hierorts geschieht aber weiter nichts, als daß an die Glocke nicht angeschlagen wird, wenn vor den Thoren ein Feuer ausbricht, und somit weiß Niemand, nach welchem der fünf Thore man sich in einem selchen Falle zu wenden hat.

---

* **Breslau**, 15. Febr. Ich habe eine hochherzige That zu berichten und sitze nun schon eine ganze Weile und denke nach, welcher schönen Worte und Redensarten ich mich bedienen soll, um's recht gut zu machen. Aber es will mir nicht gelingen, das Herz geht mit der Ueberlegung durch, und das einfache Gefühl verschmäht alle künstlich gedrechselten Phrasen. Ich schreibs also simpel hin. — Durch den Mühlenbrand haben einige Bäcker Breslaus bedeutende Quantitäten Mehl

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 40 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 16. Februar 1844.

(Fortsetzung.)

und Korn verloren. Dem löblichen Bäckermittel ging dieser Verlust zu Herzen, und es beschloß, dreihundert Thaler aus seiner Kasse diesen Unglücklichen als Unterstützung zu überweisen. Diese Summe war für einen Faschingsball bestimmt, auf den man sonach verzichtete. Außerdem bewilligte man noch hundert Thaler aus der Vereinskasse zu eben diesem Zwecke. Aber eine gute That folgt der andern. Einige von den verunglückten Bäckern traten auf und sagten: Wir danken Euch herzlich, Brüder, daß Ihr Euch unsere Lage zu Herzen gehen laßt. Aber Gott sei Dank, wir können diesen Verlust noch verschmerzen. Wenn es uns jedoch erlaubt ist, Euch eine Bitte vortragen zu dürfen — gebt denjenigen allein das Geld, welche durch dies Unglück **empfindlich** berührt worden sind. So handeln brave Männer!

An dieses Faktum läßt sich viel Erbauliches anknüpfen von andern Korporationen, unter denen es viele sehr reiche und viele sehr arme Menschen giebt. Ich dachte schon daran, ich wollte eine Erzählung schreiben, unter dem Titel: Die beiden Tische zur Faschingszeit. Die könnte sehr interessant werden. Es werden jetzt bekanntlich überall „**Gesellschaften**" gegeben in reichen Häusern, und wer auf der Straße geht, sieht hastige Burschen mit goldgeränderten Einladungsbriefchen überall herumlaufen, um Gäste zusammenzubitten. Solch eine Gesellschaft wollt' ich beschreiben, vorzüglich aber die Tische für dieselben und was darauf steht: Austern, Wein, Ananas-Punsch in silbernen Terrinen, theure Früchte und Sorbets und vielerlei Dinge, die ich nicht zu benennen weiß. Als Gegenstück wollt' ich dann einen andern Tisch beschreiben, auf demselben — nichts, und um denselben bleiche, hungrige Gesichter. Aber ich werd's wohl unterlassen, denn „**unsere Zeitungen sind überdies schon bis zum Ekel mit den Bettelgeschichten angefüllt**" und ich will den Lukullussen nicht den Appetit verderben. ⊢

---

† **Breslau**, 15. Febr. In der Breslauer Zeitung vom heutigen Tage (Nr. 39) wird Herr **Wit von Dörring** zurechtgewiesen, weil er, angeblich, nicht wisse was ein **Proletarier** sei. Ich bekenne, daß ich auch meine Unwissenheit der des Herrn **Wit von Dörring** beigesellen müßte, wenn die Berichtigung richtig sein sollte. Meines bisherigen Wissens ist das Wort sowohl, als der Begriff des **Proletariers** eine Ueberlieferung der römischen Geschichte, und hängt mit den aristokratischen Einrichtungen des römischen Staates zusammen. Schon Servius Tullius theilte das römische Volk in sechs Klassen nach dem Vermögen (Census), und jede Klasse hatte ihre, ihr eigenthümlichen Waffen, so wie einen eigenen Platz im Heere. Die fünfte Klasse erforderte ein Vermögen von nur 11,000 Assen, und war die letzte, welche Staatsabgaben zahlte. Die sechste Klasse umfaßte alle Bürger, die weniger als 11,000 Assen besaßen, also alle armen Leute und ihre Mitglieder zahlten keine Staatsabgaben, sondern dienten dem Staate nur mit ihren Kindern (proles), und deshalb hießen sie Proletarii. Nach meiner Meinung können daher auch heute nur diejenigen Proletarier genannt werden, welche zu unbemittelt sind, um öffentliche (wenigstens direkte) Abgaben zu zahlen, und deshalb scheint mir nicht, daß man einen Handwerker, Gelehrten oder Beamten, wenn er kein eigenes Vermögen besitzt, von dessen Erträgen er subsistiren könnte, sondern nur von seinen körperlichen oder geistigen Fähigkeiten lebt, deshalb einen **Proletarier** nennen darf, da er oft ansehnliche Abgaben an Staat und Gemeinde entrichtet, dazu auch willig und befähigt ist, während der Arme, welcher diese Abgaben zu entrichten nicht im Stande ist, und entweder nur so viel erwirbt, als gerade nöthig sein, und der Seinigen Existenz nothdürftig zu fristen, oder ganz und gar nichts mehr erwerben kann, weil er dazu geistig und körperlich unbefähigt geworden (Almosengenosse), wenigstens nach meinem Dafürhalten, der eigentliche, und **nur allein**, der Proletarier ist, weshalb ich denn auch in Abrede stellen möchte, daß — wie dort behauptet worden — die überwiegendste Mehrzahl der Schlesier unter die Rubrik der Proletarier gehöre.

— y. —

---

* **Liegnitz**, 12. Febr. Von allen Seiten erheben sich die Stimmen, welche auf die in den Gebirgskreisen bestehenden Nothstände unter den Spinnern und Webern hinweisen und zur Hilfe aufrufen. Wir leugnen nicht, daß diese Nothstände in einem Maße vorhanden sind, welches eine Unterstützung der Bedrängten rechtfertigt und nöthig macht. Wenn aber augenblicklich unglückliche Verhältnisse die Noth und den Mangel an Erwerb einer ganzen Volksklasse sehr gesteigert haben, so ist damit doch nur einem seit Jahren vorhandenen Zustande eine vermehrte Augenfälligkeit verliehen, und wenn erst jetzt die Aufrufe an die Wohlthätigkeit der gesammten Provinz ergehen, welche ganz unerwähnt lassen, wie seit Jahren, den Nothleidenden Hilfe zu gewähren, Arbeit und Erwerb zu verschaffen, gewirkt worden, so finden wir angemessen, darauf hinzuweisen und denjenigen, welche sich bereit finden, den Leidenden eine Hilfe zu spenden, die Wege zu zeigen, in welchen jeder Gabe eine zweckentsprechende Verwendung gesichert ist. — Als im heftigen Winter 18 $^{37}/_{8}$ der Nothruf für die Spinner und Weber aus den Gebirgskreisen sich erhob und amtliche Berichte das Bedürfniß zu dem Grade gesteigert zeigten, daß es einer entscheidenden Einwirkung bedurfte, haben unter dem Anlaß und Schutze des Präsidenten der Königlichen Regierung zu Liegnitz, Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode, für die Kreise Landshut und Bolkenhayn zu Landeshut, für die Kreise Hirschberg und Schönau zu Hirschberg, für den Kreis Löwenberg zu Löwenberg sich Hilfsvereine gebildet. Diesen Vereinen wurde, außer namhaften Summen freiwilliger Beiträge, die ihnen auf ihren Aufruf zuflossen, mittelst Allerhöchster Kabinetsordre des hochseligen Königs Majestät, und zwar jedem der Vereine in Landeshut und Hirschberg eine Summe von 5000 Rthl. und dem Verein zu Löwenberg von 1000 Rthl. zur Unterstützung der armen Spinner und Weber überwiesen. Mit diesen Beträgen und mit den später von des jetzt regierenden Königs Majestät überwiesenen Zuschüssen, welche nur im Jahre 1843 die Summe von 5000 Rthl. betrugen, haben die erwähnten Vereine wie ein im Jahre 1843 für den Kreis Lauban gebildeter Unterstützungsverein, den von ihnen seit ihrem Bestehen zur Zeit des Bedürfnisses unablässig fortgesetzten Zweck betrieben: den armen Spinnern und Webern Arbeit, Erwerb und Unterstützung zu verschaffen. Die Vereine haben unausgesetzt das erste Arbeits-Material, den Flachs, an arme Spinner gegen äußerst ermäßigte Preise, vertheilt. Sie haben für die Anschaffung der dringendsten Lebensbedürfnisse und für deren Vertheilung an die Darbenden gesorgt, und wenn es zum Theil gelang, die gewährten Mittel durch steten Umsatz ihres Bestandes bis zur jetzigen Zeit nicht zu erschöpfen und fortdauernd segenbringend für den gegebenen Zweck zu verwenden, so ist damit dargethan, daß es in den Gebirgskreisen bis jetzt keinesweges so bei den Behörden, wie unter den Privaten an wirksamer Theilnahme für die vorhandenen Nothstände gefehlt hat, und es ist nachgewiesen worden, daß während der mehrjährigen Dauer der Thätigkeit der Hilfsvereine sowohl diese sich als höchst wohlthätig bewährt, wie eine stets wachsende Theilnahme und Mitwirkung für ihre Bemühungen gefunden haben. Auch haben die letzteren sich in der Umgebung, wohin sie sich wenden konnten, des allgemeinen Vertrauens erfreut und des Anerkenntnisses ihrer Leistungen nicht entbehrt. — Eben vor Kurzem haben die Hilfsvereine zu Landeshut und Hirschberg ihre Wirksamkeit darauf gerichtet, die ihnen angehörigen Geldmittel dergestalt zu verwenden, daß sie gesponnene Garne zu einem angemessenen erhöhten Preise aufkaufen, und die demnächst sortirten Garne entweder en gros wieder veräußern oder den armen Webern gegen einen Minderpreis überlassen. Nach allen Seiten wird dadurch auf den Erwerb der bedrängten Gebirgsbewohner hingearbeitet, und je mehr diese Absicht, den Armen, aber Arbeitsfähigen, durch Selbstthätigkeit zum Unterhalt für sich und die Ihrigen zu verhelfen, als die einzig redliche angesehen werden muß, die Noth durch bloße Verabreichung von Almosen nicht zu gänzlicher Hilflosigkeit zu steigern, desto bestimmter können wir diejenigen, welche von ihrem Ueberflusse den Nothleidenden einen Antheil gönnen, einladen, diesen in die Hand der erwähnten Hilfsvereine zu legen, welche jede Gabe dankbar empfangen und im Sinne der Geber verwenden. — Dies ist, was in Beziehung auf das, was die augenblicklichen Nothzustände erheischen, in amtlichem und außeramtlichem Wege geschehen ist und geschieht. Daß auch einer nachhaltigen Einwirkung für die Behebung der letzten Ursachen einer in jedem Jahre im mehrern oder mindern Maße sich wiederholenden Erscheinung von Seite der Regierung die sorgsamste Rücksicht gewidmet ist, darf nur angeführt werden. Wenn hierbei aber es um Verhältnisse und Beziehungen sich handelt, die einem schnell und sicher wirkenden Einflusse, selbst des Staates fast entrückt zu sein scheinen, so mögen wir uns nur dem Wunsche überlassen, daß es der mit jedem Tage drängender hervortretenden **Nothwendigkeit** der Fürsorge für die bessere Gestaltung der schlesischen Leinwandfabrikation und des Handels in schlesischer Leinwand gelinge möge, **alle** mitwirkenden Kräfte zur Erreichung dieses Zieles zu **vereinigen**.

v. W.

— * **Journalistisches.** Herr Wolfgang Menzel beginnt im (fast verschollenen) Literaturblatte zum „Morgenblatte" eine Beurtheilung des Bettina'schen Königsbuches mit den Worten: „Kinder und Narren sprechen die Wahrheit." Der **Gesellschafter** frägt: „was ist nun Herr Menzel, wenn seine Kritik die Wahrheit sagt?" — Die Redaktion der **Abendzeitung** zeigt an, daß das Ministerium des Innern **plötzlich** alle und jede fernere Besprechung Dresdener Angelegenheiten in der Abendzeitung (das heißt, absonderlich die Theaterberichte) der Leipziger Central-Censur entnommen und unter die Dresdener Lokal-Censur verwiesen habe. Die Redaktion fügt bei: „Wir werden unter allen Umständen auf der einmal betretenen Bahn unerschütterlich fest zu verharren streben." — Die **Rosen** veröffentlichen in einem Artikel über dramatische Autorenhonorare einen Brief des Herrn v. Küstner, d. d. Leipzig, 3. Nov. 1822, in welchem derselbe dem Verfasser von „Vandyks Landleben", Fr. Kind, vorrechnet, daß ein Stück ersten Ranges, welches die Rundreise auf den deutschen Theatern macht, das Honorar von 6590 Rthlrn. einbringen müsse. Gegen die Rechnung lassen sich allerdings, auch nach den jetzigen Verhältnissen erhebliche Einwendungen machen. Gewiß sind aber die Klagen dramatischer Autoren, welche jetzt wiederum so vielseitig und lebhaft laut werden, insofern ungegründet, als gerade der dramatische Schriftsteller, wenn seine Arbeiten bei den Direktionen Anklang finden, in finanzieller Hinsicht jeden andern Schriftsteller überflügeln kann. — Laube will in der **Zeitung für die elegante Welt** wissen, daß **Fanny Lewald**, in **Breslau** wohnhaft, die Verfasserin des Romans „**Jenny**" sei. Er setzt der (wie ich glaube, nur theilweise unrichtigen) Nachricht zu: „Dieser Roman ist so kräftigen Geistes, daß ich ihn einer Dame nicht zutrauen mochte." Die Blätter für literarische Unterhaltung bemerken in einer ausführlichen Kritik über diesen höchst interessanten Roman, der hiermit insbesondere der **Breslauer Lesewelt** dringend empfohlen sei: die Verf. schreibt aus einem bedeutenden Vorrath von Ideen, deren einige sie mit großer Festigkeit und Sicherheit ergriffen hat, von denen mehre wirklich neu und erheblich sind, und die sie mit Geschick und Talent zur Anschauung aufstellt. Dabei weiß sie eine Begebenheit sinnreich zu erfinden, mit Interesse auszustatten und für ihre Gedanken dienstbar zu machen. In „Jenny" wird uns eine beachtenswerthe Lehre in treffenden Zügen und in musterhafter Form vorgetragen. Der Ton des Ganzen entspricht dem Ernste des Grundthemas, das unser Innerstes in Bewegung bringt, und das, indem es nirgend zu viel von uns fordert, nirgend ein Uebermaß blicken läßt, und die Conversation der guten Gesellschaft treu nachahmt, immer reizt und unterhält. Wir wüßten nicht, daß die Frauenromane häufig wären, welchen ein so würdiger, ernster und seine Bedeutung behauptender Inhalt zum Grunde läge, und stehen daher nicht an, der Verf. Glück zu wünschen, und unsere Leser auf diese neue und jedenfalls bedeutende Erscheinung aufmerksam zu machen. — Von unserem deutschen Touristen, Herrn Rellstab, sagt das Januar-Heft der Foreign Quaterly-Review: Rellstab's Empfehlungsbriefe verschafften ihm die Bekanntschaft einiger literarischen Celebritäten; er besucht sie, trifft sie zum Theil nicht zu Hause und benutzt seine Fahrt im Mieths-Kabriolet, um uns den Tarif und die charakteristischen Eigenschaften dieser Fuhrwerke mitzutheilen. Er geht nach der Oper und wird gequetscht; er besucht die Karnevals-Bälle und ist entrüstet; er lebt in Paris und wünscht sich nach Berlin zurück. Sein Buch ist mit Details angefüllt, die dem englischen Leser höchst komisch erscheinen; aber wir leben unter Gemeinplätzen, und wir hören gern von Dingen erzählen, die wir täglich sehen. Das Buch des Herrn R. wird dem Leser Alles sagen, was er schon weiß, und wenn er nichts Neues daraus erfährt, so kann er sich wenigstens nach der Lektüre desselben mit der Idee schmeicheln: „„Auch ich hätte Schriftsteller werden können!""

Mannigfaltiges.

— **München**, 8. Febr. Heute bringen unsere Lokal-Blätter eine magistratische Bekanntmachung, durch welche dem Entdecker des Elenden, welcher nun schon wiederholt einen Theil der Fresko-Gemälde unter den Arkaden am Hof-Garten in vandalischer Weise verstümmelt hat, eine Belohnung von 50 Dukaten ausgesetzt wird. Nichts würde gewiß so sehr im Wunsche aller gebildeteren Bewohner Münchens liegen, als wenn diese Belohnung im Verein mit den übrigen Maßregeln, welche etwa getroffen worden sind, zur Hafthaftwerdung eines Individuums führen sollte, welches in seiner Verborgenheit längst den allgemeinen Haß auf sich geladen hat.

Der Orden der Jesuiten zählt, nach der Ermittelung eines Jesuiten, bis jetzt 12,000 Schriftsteller und Gelehrte, 800 Märtyrer und 8000 Missionare. Frankreich besitzt, in Frankreich selbst, 206 und im Auslande

305 Jesuiten. Der Orden soll im Ganzen noch 700,000 Mitglieder zählen. (!)

— Nach dem Phare des Pyrénées wurde in voriger Woche auf der Landstraße bei St. Vincent de Tyrone der Personenwagen eines Italieners, Taglfasico, von einem Wirbelwinde erfaßt, aufgehoben und eine ganze Strecke weit getragen. Die Pferde wurden nach verschiedenen Richtungen von der Chaussee herabgeworfen. Im Wagen waren 11 Personen, indeß nur ein junges Mädchen litt erheblichen Schaden.

— Hr. Bannasch in Königsberg hat am 8. d. M. in dem kleinen Saale des Kneiphöffschen Junkerhofes eine Vorlesung über die bisherigen „Mittel zur Menschenrettung in Seegefahr" gehalten. Hauptsächlich wurde der allerneusten Erfindungen der Engländer, Nordamerikaner und Franzosen gedacht. Als Hauptresultat ergab sich, daß, wie viel auch bisher für diese wichtige Sache geschehen sei, noch vieles der Zukunft anheimgestellt bleibe. Der Oberpräs. Böttcher, Bessel und Dulk wohnten der Vorlesung bei.

— Die Belgische Einfuhr und Ausfuhr von Maschinen von 1837 bis 1842 gewährt in ihrer tabellarischen Uebersicht einen tiefen Einblick in die zunehmende mechanische Geschicklichkeit der inländischen Maschinenwerkstätten:

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1837 für	2,865,000 Fr.	3,273,000 Fr.
1838 =	4,576,000 =	6,136,000 =
1839 =	3,433,000 =	2,812,000 =
1840 =	1,629,000 =	4,004,000 =
1841 =	419,000 =	4,611,000 =
1842 =	543,000 =	3,372,000 =

Man muß hierbei noch in Erwägung ziehen, daß mit den steigenden Jahreszahlen auch die allgemeine Mitbewerbung sehr vieler neu angelegter Maschinen-Fabriken in Deutschland und Frankreich stieg.

Aktien-Markt.

Berlin, 13. Febr. Schon am Tage des Erscheinens unseres letzten Berichtes vom 6. d. hat sich die Tages zuvor eingetretene flaue Stimmung wieder umgestaltet, und die Course der Aktien haben zum größeren Theil ihren früheren Stand wieder erreicht. Nur ist der Umfang der Geschäfte etwas geringer gewesen als seit mehreren Wochen, obgleich die Börse fortdauernd einen hohen Grad von Lebendigkeit entwickelt, welche noch durch die fast täglich auftauchenden Pläne und Projekte neuer in- und ausländischen Eisenbahn-Unternehmungen, auf das Ansehnlichste vermehrt wird. — So hatte sich z. B. am 8. die Nachricht kaum verbreitet, daß das erforderliche Kapital zu dem neu entworfenen Projekte zu einem Schienenwege von Frankfurt a. O. nach Posen mehr als doppelt gezeichnet sei, als auch schon augenblicklich ein fast leidenschaftlicher Andrang zur Betheiligung dabei stattfand, und von vielen Seiten für Anmeldungen dazu und der darauf pro rata fallenden Aktien-Betheiligungen ein Aufgeld von 1 bis 2 pCt. bewilligt worden ist. Bestimmte Summen solcher Aktien sind sogar, zur Regulirung bei Erscheinen der betreffenden Quittungsbogen, zum Course von 105 bis 107 pCt., wirklich verschlossen worden. — Dergleichen Transaktionen sind nun freilich eben nicht geeignet, dem soliden Mann Vertrauen in die Zustände des gegenwärtigen Augenblickes einzuflößen! — Die Berlin-Anhaltischen Aktien haben seit einigen Tagen einen recht merklichen Aufschwung erfahren. — Am 9. d. noch zu 144½ pCt. zu haben, sind solche seitdem in rascher Steigerung bis auf 150 pCt. gegangen, wozu heute zwar Einiges gehandelt worden, aber Ende Börse Brief blieb. Auch die Berlin-Frankf. a. O. Aktien hatten in Folge des Frankfurt a. O. Posener Projektes schon den Cours von 157 pCt. erreicht, sind aber seitdem etwes gewichen und heute à 154½ pCt. verkauft worden. In Berlin-Potsdamer und Magdeburg-Leipziger ist äußerst wenig umgegangen. Der nominelle Preis der ersteren ist 170 pCt. Brief, und für letzetre war heute à 184½ à 185 pCt. einige Frage. Berlin-Stettiner Aktien hatten sich nach und nach bis auf 129 pCt. gehoben, waren aber heute dazu zu haben. Oberschlesische Litt. A. zu 117⅔, Litt. B. zu 113½ pCt. und Magdeburg-Halberstädter zu 120 à 120½ pCt. sind bei höchst unbedeutendem Verkehre recht matt. Rheinische Aktien waren heute zu 82 pCt. angetragen. Düsseldorf-Elberfelder hingegen zu 89 à 89½ pCt. gefragt. Sämmtliche Quittungsbogen haben sich zwar die Woche hindurch ziemlich fest im Course erhalten, nur sind die Umsätze darin unbestreitbar von geringerem Belange gewesen als früher. — Die Berlin-Hamburger allein haben sich bei ziemlich thätigem Geschäfte auf 111¾ à 112 pCt. erhalten. Köln-Mindener, welche schon auf 107⅝ pCt. gesunken waren, sind heute mehrfach mit 108 pCt. bezahlt worden. Niederschlesisch-Märkische blieben zu 110½ pCt. angetragen. Die Niederschlesische Zweigbahn (Glogau-Sagan) für die bereits die erste Einzahlung von 5 pCt. ausgeschrieben ist, und welche vergangene Woche schon à 108 pCt. gehandelt wurden, sind heute à 107½ zu haben gewesen. Sächsisch-Schlesische waren zu 110⅝ à ⅞ beliebt. — Auch in den ausländischen Eisenbahn-Aktien waren die Umsätze von nicht großem Belange, und die Course wie nachstehend: Ferdinand Nordbahn 122 pCt. G., Wien-Gloggnitz 121½ pCt. B., Mailand-Venedig 111 pCt. B., und Zarskoje-Selo 78 B.

Breslau, 14. Februar. Bei weniger Umsatz wurden folgende Preise heute bewilliget:

Oberschlesische Litt. A.		à 117½.
Dito = B.		à 113⅓.
Bresl.-Schweidn.-Freib.		à 121.
Niederschlesisch-Märkische	Zusicherungsscheine.	à 110.
Sächsisch-Schlesische		à 110¼.
Neisser-Brieger		à 104.
Köln-Mindener		à 108 : 107¾.

Zur Unterstützung für die armen Weber im Schlesischen Gebirge sind bei der Expedition der Breslauer Zeitung bis jetzt eingegangen:

Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 39 vom 15. Febr. c. an jährlichem Beitrag . 3 Rtl.		
Als einmalige Unterstützung	141 Rtl.	7½ Sgr.
47) Hr. Hartmann	2 =	— =
48 = Gelbgießer Wiese	2 =	— =
49) A. E.	3 =	— =
50) E. M.	2 =	— =
51) F. M.	1 =	— =
52) Wwe. Schief.......r	2 =	— =
53) J. A. H.	1 =	— =
54) Hr. Joseph Leipziger	20 =	— =
55) J. M. F.	10 =	— =
56) B. R.	— =	8 =
57) F. W. Ludwig	2 =	— =
58) G. K.	— =	5 =
59) M. Z.	1 =	— =
60) E. M. Ries	5 =	— =
In Summa 3 Rtl.,	192 Rtl.	20½ Sg.

Für die Hülfsbedürftigsten, welche bei der großen Feuersbrunst auf dem Sande am 9. Febr. verunglückten, sind an milden Gaben bei uns abgegeben worden.

Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 39 vom 15. Febr. c.	6 Rtl.	15 Sgr.
5) J. A. H.	1 =	— =
6) R. S. J.	1 =	— =
7) F. W. Ludwig	1 =	— =
8) E. M. Ries	2 =	— =
9) durch Hrn. Beyer von einer Spielgesellschaft	1 =	11 =
Summa	12 Rtl.	26 Sgr.

Zur ferneren Annahme von dergleichen milden Gaben erbietet sich bereitwilligst:

Die Expedition der Breslauer Zeitung,
Herrenstraße Nr. 20.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum 20sten Male: **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Sophie mit dem Schichtmeister Herrn F. Harnisch zu Königshütte, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Brzenskowitz, den 12. Februar 1844.

Lonicer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Sachs.
W. Ginsberg.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Jos. Schiff.
Johanna Schiff,
geb. Orgler.
Breslau, d. 13. Febr. 1844.

Als Ehelichverbundene empfehlen sich:
Pauline Braulick, geb. Schöbel.
Carl Braulick, auf Endersdorf bei Reichenbach.
Gnichwitz, den 14. Febr. 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. Febr. 1844.

G. Philippi.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit tiefbetrübt an, daß meine gute Schwiegermutter, die verwittw. Paster Mag. Wolff, in ihrem 74sten Jahre, nach langen Leiden an Brustwassersucht und hinzugetretenem Nervenschlage, gestern Abend 6 Uhr sanft entschlafen ist.

Breslau, den 15. Februar 1844.

Golz, O.-L.-G.-Rath,
zugleich im Namen der Kinder und Enkel der Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die schmerzliche Anzeige des heut früh 8 Uhr erfolgten Dahinscheidens unsers lieben Söhnchens Edgar, im Alter von 1 Jahr und 3 Monaten, am Stickfluß. Berghof, den 14. Febr. 1844.

Gr. v. Schweinitz.

Der **Text** für die Predigt in der **Trinitatiskirche,** Sonnabends den 17. Februar, **früh 9 Uhr,** ist Jesaia c. 55, 1—5.

M. Caro, Schweidnitzerstr. Nr. 14.

Altes Theater.

Sonntag den 18. Febr. erste große außerordentliche Vorstellung des Balletmeisters Domenico Rossetti aus Genua.

Erste Abtheilung:
Athletisch-herkulische Uebungen, von J. Hain.

Zweite Abtheilung: Ballet.
1) **La Gavotte**, ausgeführt vom 4jährigen Ernesto.
2) **La Capricieuse**, ausgeführt von der 8jährigen Aline.
3) Der kleine Ungar, ausgeführt von dem 4jährigen Ernesto.
4) **La Esmeralda**, ausgeführt von der 8jährigen Aline.

Dritte Abtheilung:
Der Zauberwagen. Komische Pantomime in 1 Akt.

Preise der Plätze: Eine geschlossene Loge für 4 Personen 2 Rthl.; ein Platz in den Logen 15 Sgr.; ein Platz im Sperrsitz 10 Sgr.; ein Platz im Parterre 5 Sgr. und ein Platz auf der Gallerie 2½ Sgr.

Dutzend-Billets in die Logen zu 5 Rthl. und in die Sperrsitze zu 3½ Rthl. sind in meiner Wohnung (im Theatergebäude) und beim Hrn. Agent J. Meyer (Hummerei Nr. 19) von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags zu haben. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Rossetti.

Sonntag den 18. Februar 1844.

Zweites Concert

von

Siegismund Goldschmidt,

Pianist aus Prag,

unter gütiger Mitwirkung mehrerer geehrten Mitglieder der hiesigen Bühne.

Im Saale zum König von Ungarn Mittag von halb 12 bis 1 Uhr.

Das Nähere wird das Programm besagen. Ausgabe der Billets à 20 Sgr. in der Musikalien-Handlung des Hrn. F. W. Grosser, Ohlauerstr. Nr. 80.

Unterzeichneter macht zu gefälliger Beachtung bekannt, daß er mit mehreren Menschenfreunden zu einem Verein zusammengetreten ist, der Gaben der Liebe, welche die öffentliche Wohlthätigkeit für die nothleidenden Spinner und Weber des hiesigen Kreises bestimmen sollte, in Empfang nehmen, an die Bedrängtesten unter ihnen vertheilen, und darüber durch die Schlesische und Breslauer Zeitung Rechenschaft ablegen wird.

Habelschwerdt, den 12. Februar 1844.

v. Prittwitz, Landrath.

Fastnacht-Dienstag d. 20. Febr.

im Tempelgarten großer Maskenball.

Nachdem ich die in der Generalversammlung des protestantischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung am 24. Januar auf mich gefallene Wahl zum Beamten desselben, in Uebereinstimmung mit der schon bei der Einleitung des Unternehmens im Dezember 1841 von mir abgegebenen Erklärung, dankbar abzulehnen mich genöthigt gesehen habe, so ersuche ich die Gönner und Freunde, mit welchen ich dieses Vereins wegen bisher in unmittelbarem Verkehr gestanden, sich nunmehr in dieser Angelegenheit an die gegenwärtigen Beamten desselben wenden zu wollen. Breslau, den 13. Febr. 1844.

Dr. **Middeldorpf.**

Den Mitgliedern des hiesigen privil. Handlungs-Diener-Institutes machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß nächsten Sonntag d. 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr die alljährliche öffentliche **Rechnungslegung** im Instituts-Lokale, Schuhbrücke Nr. 50, abgehalten wird, wozu wir dieselben einladen.

Die Vorsteher.

Verkaufs-Anzeige.

I. **Zwei Rittergüter** à 40 und 60,000 Rthlr., wovon das eine bei Grottkau, und das andere bei Strehlen liegt, sind zu verkaufen. Bei Ersterem ist nur eine Einzahlung von 10,000 Rthlr. nöthig, und würde es auch verpachtet werden.

II. **Eine privilegirte** Apotheke, im Preise von 30,000 Rtlr. ist, so wie

III. **ein Gasthof** in einer sehr belebten Kreisstadt und wohlhabender Umgegend, an der Mündung der Eisenbahn gelegen, zu verkaufen.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause.

Aufforderung.

Bei der letzten Ausgleichung von Sachen, im rothen Hirsch, wurden mehrere, deren Eigenthümer sich nicht meldeten, zurückbehalten, und einige wurden später angemeldet. Ich ersuche demnach Diejenigen, welche Ansprüche haben, noch das wenig Gerettete, Sonnabend d. 17. früh um 9 Uhr, im obenerwähnten Lokal abzuholen. Breslau, d. 15. Febr. 1844.

Schmidt, Bezirks-Vorsteher.

Ein Gut, nahe bei Breslau, und ein großes neu erbautes Haus in einer der hiesigen Vorstädte, sind preismäßig zu verkaufen. Das Nähere Schuhbr. 45. **Tralles,** vorm. Gutsb.

Für die armen Weber im Gebirge sind hier eingegangen:

1) Von der Handlung der HH. J. Bruck und Comp. 2 Rthl.; 2) Aus dem Comptoir 1 Rthl. 3) Aus dem Tuchwebersaal 1 Rthl. 19 Sgr. 4) Aus den Spinnsälen 2 Rtl. 5) Aus der Appretur rc. 1 Rtl. 12 Sgr. Durch gütige Besorgung des K. Inspektor Neustadt: 6) von F. 10 Sgr. 7) Ungenannt 5 Sgr. 8) Frau v. P. 1 Rthl. 9) E. 1 Rtl. 10) Ungen. 1 Rtl. 11) Ungen. 10 Sgr. 12) Ungen. 5 Rtl. 13) H. S. aus Freiburg 15 Sgr. 14) E. L. H. aus Schweidn. 1 Rthl. 10 Sgr. 15) E. u. A. H. aus Schw. aus der Sparbüchse 10 Sgr. 16) Hr. Kaufm. Müller 1 Rtl. 17) Hr. B. 15 Sgr. 18) Verw. Z. aus Schweidn. 1 Rtl. 19) Hr. Kfm. S. 1 Rtl. 20) Hr. Kaufm. H. aus Freiburg 10 Rthl. 21) Ungen. Dame aus Breslau zur baldigen Vertheilung an die armen Weber in Hausdorf 25 Rtl. 22) Ungenannte Dame aus Breslau zur sofortigen Vertheilung an arme Weber 17 Rtl.

Zusammen 74 Rthl. 16 Sgr.

Die heut eingegangenen 25 Rtl. von einer ungenannten Dame aus Breslau zur augenblicklichen Vertheilung unter den armen Webern in Hausdorf sind bereits dahin abgegangen und dem Hrn. Schullehrer Schenk zur Besorgung übergeben worden. Ein spezieller Bericht darüber wird später erfolgen.

Die ebenfalls heut eingegangenen 17 Rthl. von P. Br. aus Breslau sind auf den Wunsch der Geberin zur sofortigen Vertheilung bereits verwendet worden. Auch darüber später der spezielle Bericht.

Ohne Zweifel werden diese Gaben eine namenlose Freude verursachen, und darin schon liegt der schönste Dank.

Zur Empfangnahme von Beiträgen für die armen Weber hat sich noch Herr Pfarrer **Schmidt in Haselbach bei Landeshut** gemeldet.

Schweidnitz, den 14. Febr. 1844.

Dr. Pinoff.

Theilweise Berichtigung.

Die Schornsteinfeger-Gesellen Puscher und Hornig, welche bei dem Feuer in der Mühlgasse, der erstere von dem Schornstein des Hauses Nr. 3, der andere von dem aufgebrochenen Giebel des Hauses Nr. 21, zur Zeit der größten Gefahr dem Feuer einen Wasserschlauch entgegengeführt haben, sind weder bei dem Schornsteinfegermeister Seidelmann, Hildebrandt noch Ludwig, sondern bei dem Schornsteinfegermeister Sander in Arbeit, was sich zur theilweisen Berichtigung der Herrn Maler Schmidt'schen Danksagung in Nr. 37 dieser Zeitung zu veröffentlichen veranlaßt findet.

X.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt
des Königl. Preuß. Oekonomie-Rathes, Prof. Dr. C. Sprengel zu Regenwalde in Hinterpommern.

Die Gegenstände, über welche in meiner seit $1\frac{1}{2}$ Jahr bestehenden landwirthschaftlichen Lehranstalt im nächsten Sommer sowohl **theoretisch** als **praktisch** Unterricht ertheilt werden wird, betreffen die Bearbeitung des Bodens, die allgemeine und spezielle Pflanzenkultur, den Wiesenbau, die ökonomische Chemie, Botanik und Physik, die Thierheilkunde und die ökonomisch-technischen Gewerbe. Die Vorlesungen beginnen den 6. Mai. — Wer in die Lehranstalt aufgenommen zu werden wünscht, beliebe sich an den Unterzeichneten wenden zu wollen.

Regenwalde, den 10. Februar 1844. **C. Sprengel,**
beständ. General-Sekretär der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Uebernahme der zweiten Einzahlung von zehn Prozent, welche auf die Aktien der oben genannten Bahn vom 15. bis Ende dieses Monats in Berlin zu leisten ist, bin ereit:

E. Heimann, Ring Nr. 33.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Aktien.

Die **zweite Anzahlung** von 10%, welche vom 15ten bis 29sten dieses Monats in Berlin zu leisten ist, erklären sich hier zu übernehmen bereit:

E. Friedeberg und Comp.,
Blücherplatz Nr. 6. im weißen Löwen.

Im Verlage von **Gustav Fritz**, Ring Nr. 15, ist so eben erschienen:

Sammlung von 200 der beliebtesten Arien und Lieder aus alten und neuen Opern.

10 Bogen oder 160 Seiten 8. Velin-Papier. **brochirt 4 Sgr.**
(Subscribenten - Sammler erhalten bei 6 Exemplaren ¼ Rabatt.)

Diese Liedersammlung hat das Eigenthümliche, daß sie nur aus beliebten **Opern**-Liedern besteht; es werden hierdurch den Freunden des Gesanges eine Menge ansprechende, oft höchst humoristische Liedertexte geboten, welche in keiner andern Sammlung enthalten sind, und von denen sich **sehr viele auch zum Deklamiren eignen.**

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 10 Sgr., empfiehlt:
Frühling, Wildhändlerin, Ring Nr. 26 im Keller.

Dringende Bitte.

Seit dem 12. Mai v. J. ist mein Bruder, der Kretscham-Pächter **Carl Hindemith,** aus Heidewilxen bei Trebnitz, 36 Jahr alt, von mittler Statur, welcher eine Tour von schwarzen Haaren trug, hier in Breslau übernachtet, und von dort zum Herrn Maler Lorenz hierselbst, gegangen, und hat dort ein Packet mit Geld und werthvollen Sachen niedergelegt, welches auch vorgefunden worden ist. Seit dieser Zeit ist mein gedachter Bruder spurlos verschwunden, und alle meine Bemühungen ihn auszuforschen, sind leider vergeblich gewesen.

Ich bitte Alle diejenigen, welche mir über das Verschwinden meines in guten Umständen sich befundenen Bruders einige Auskunft geben können, recht angelegentlichst, mir hierüber bald gefällige Anzeige zu machen.

Bekleidet war mein Bruder mit einer schwarzseidenen Mütze, einer schwarzen Weste, schwarztuchnen Beinkleidern, kalbledernen einbälligen Stiefeln, blauen wollenen Strümpfen, leinenem Hemde gez.: C. H. Nr. 7., schwarzseidenem Halstuche, ledernem einfachen Hosenträger und dunkelgrüntuchnem Oberrock. Außerdem besaß mein Bruder 700 Rthlr. schlesische landschaftliche Pfandbriefe, welche nicht mehr vorgefunden worden sind. Wer mich hierüber in Kenntniß setzen wollte, wo diese 700 Rthl. Pfandbriefe hingekommen sind, würde mich sehr verbinden, und kann auf meine Dankbarkeit rechnen. Breslau, den 15. Febr. 1844.

Christoph Hindemith, Bierhändler,
Karls-Platz Nr. 1.

Bei **L. Pulvermacher,** Schuhbrücke Nr. 22, sind zu haben: Ergänzungen der preuß. Rechtsbücher (Fünfmännerwerk), compl. mit allen Suppl., Ldpr. 39 Rthlr., für 20 Rtlr. Bornemanns Rechtsgeschäfte, 1833, für $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Grävells Cred. Ges., 4 Bde., Ldpr. 10 Rtlr., für 3 Rthlr. Spittlers sämmtliche Werke, 15 Bde., 1832, Ldpr. 32 Rtlr., f. 10 Rtlr. Corp. jur. civ. mit verschlung. Händen, f. 4 Rtl. Barthelemi, voyage de joune Anarcharsis, 8 V. Par. $2\frac{1}{3}$ Rtlr. Dasselbe deutsch in 8 Bdn., mit Kupf. und Karten. Ladpr. 12, f. $3\frac{1}{2}$ Rtlr. Göthes Gedichte, 2 Bde., 1829, für $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Dessen Faust, 2 Th., 1833, Ldpr. 3 Rtlr., für 1 Rtlr. Knebels liter. Nachlaß und Briefwechsel, herausg. von Varnhagen v. Ense und Theod. Mundt, 3 Bde., Ldpr. 6 Rtlr. für 2 Rtlr.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in dem Bürgerwerder, Nr. 18 der Wassergasse, Nr. 1070 des Hypotheken-Buchs belegenen, zur Kaufmann Ernst Pönisch'schen Concurs-Masse gehörigen, auf 6278 Rthlr. 16 Sgr. $10\frac{1}{2}$ Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 18. April k. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Partheien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Auch wird der Gemeinschuldner Kaufmann Ernst Pönisch und dessen Ehefrau Sidonie geb. Stößner hierzu vorgeladen.

Breslau, den 29. Septbr. 1843.
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Ein braungefleckter Wachtelhund kann gegen Erstattung der Kosten von seinem rechtmäßigen Besitzer in Empfang genommen werden: Oberthor, Salzgasse Nr. 7.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Ratiborer, (jetzt Rybniker Landraths-Kreises) in Oberschlesien belegene, auf 9,659 Rthl. 21 Sgr. 6 Pf. landschaftlich abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Ober-Niewiadom Nr. 23. nebst dem Vorwerk Busowitz und Zubehör, soll

den 2. Septbr. 1844 Vorm. um 9 Uhr

vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Walter, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Es werden auch alle unbekannte Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Ratibor, den 31. Jan. 1844.
Königl. Ober-Landes-Gericht.
Burchard.

Den unbekannten Gläubigern des am 2ten Oktober 1843 verstorbenen Königl. Geheimen Ober-Finanzrath Friedrich Wilhelm Bernhard von Prittwitz auf Casimir bei Leobschütz, wird die vorstehende Theilung des Nachlasses, unter Hinweisung auf § 137, 138, Tit. 17, Thl. I. A. L. R., hiermit bekannt gemacht.

Ratibor, 10. Januar 1844.
Die Testaments-Exekutoren.
Baron **v. Lüttwitz,** **Rösler,** **Stöckel** II.,
auf Naselwitz. Justizrath. Justizrath.

Mühlen-Anlage.

Der Müllermeister Herold zu Freiburg beabsichtiget in der dortigen Sand-Vorstadt auf seinem Grund und Boden eine neue unterschlächtige Wassermühle mit einem Mahl- und Spitzgange zu erbauen.

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 mit dem Bemerken hiermit bekannt gemacht, daß alle diejenigen welche ein Widerspruchs-Recht gegen diese Mühlen-Anlage zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen in dem Königl. Landraths-Amte hierselbst schriftlich einzureichen haben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die höhere Genehmigung nachgesucht werden wird.

Schweidnitz, den 9. Februar 1844.
Der Königliche Landrath v. Gellhorn.

Bekanntmachung.

Das Dominium Dalbersdorf, hiesigen Kreises, hat zur Errichtung einer Brennerei die höhere Genehmigung erhalten, und beabsichtiget, im kommenden Frühjahr den qu. Bau zu vollführen, und in dieser Brennerei einen Pistoriusschen Dampf-Apparat zur täglichen Abbrennung von 4000 Quart Maische mit einem Dampfkessel von 2000 Quart Inhalt aufzustellen.

Indem ich dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Januar 1831 und des § 16 des Regulativs vom 6. Mai 1838 hiermit veröffentliche, gewärtige ich binnen 4 Wochen präklusivischer Frist etwanige Einwendungen.

Poln. Wartenberg, den 12. Februar 1844.
Königlicher Kreis-Landrath
Baron v. Zedlitz.

Cigarren-Anzeige.

Denjenigen, welche gewohnt sind, viel Cigarren zu rauchen, kann ich meine so beliebt gewordenen Cigarren zu 6 und 8 Rthlr. pro Mille bestens empfehlen.

J. A. Morsch, Ring 51, erste Etage.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 10.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Anleitung zur Ablösung der Waldservitute,

sowie zur Theilung und Zusammenlegung gemeinschaftlicher Wälder, mit besonderer Rücksicht auf die preußische Gesetzgebung,
von
Dr. W. Pfeil, Oberforstrath, Direktor u. s. w.

Zweite durchaus umgearbeitete und verbesserte Auflage. $20\frac{1}{2}$ Bogen incl. vieler Tabellen. gr. 8. Geheftet. $1\frac{3}{4}$ Rtlr.

Diese gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Anleitung zur Ablösung der Waldservituten ist mit besonderer Rücksicht auf die Preuß. Gesetzgebung abgefaßt; doch sind alle Gegenstände darin auch mit Beachtung der Gesetzgebung anderer deutscher Länder behandelt. In denen, welchen eine Gemeinheits-Theilungs-Ordnung noch fehlt, wird man sie benutzen können, um die Waldservituten nach richtigen Prinzipien abzulösen. Sie zeigt zuerst, inwiefern fremde Berechtigungen im Walde schädlich, und der vollständigen Benutzung des Forstgrundes hinderlich und darum zu beseitigen, oder unschädlich, oder wenigstens minder wortheilhaft sind, als ihre Ablösung. Sie soll daher die Waldbesitzer und Forstverwalter eben so gut wegen nachtheiliger Anträge von ihrer oder der Berechtigten Seite schützen, als die ersteren und die Ablösungs-Behörden in den Stand setzen, die Auseinandersetzung so zu bewirken, daß jedem sein volles Recht wird, und die Produktion im Ganzen vermehrt werden kann. Alle Erfahrungen in diesem Gebiete der Kultur und Gesetzgebung sind benutzt, und mehrere einzelne, früher ganz übergangene Berechtigungen behandelt worden.

Ein sehr wichtiger, bisher noch gar nicht bearbeiteter Abschnitt handelt von der Theilung gemeinschaftlicher Wälder und der Vertauschung vereinzelter Forstflächen, Behufs ihrer Zusammenlegung zu einem Ganzen.

Berlin, im Januar 1844. **Veit u. Comp.**

Die **Allgemeine Literatur-Zeitung,** welche seit dem 1. Juli 1843 unter der Redaktion der Herren Professoren Burmeister, Duncker, Friedländer, Gruber, Laspeyres, Meier, Niemeyer, Pott, Rödiger und Wegscheider erscheint, wird auch ferner in dem bisherigen Umfange fortgesetzt werden, indem mit dem Schlusse des Jahres 1843 zwar die Ergänzungs-Blätter aufgehört haben, dagegen die Allgemeine Literatur-Zeitung selbst vom Jahre 1844 ab um eine gleiche Anzahl Nummern vermehrt werden soll.

Der Preis der so erweiterten Allgemeinen Literatur-Zeitung (einschließlich der Intelligenz-Blätter, welche auch ferner wöchentlich eine vollständige Bibliographie des Neuesten im deutschen Buchhandel bringen) ist bei allen Buchhandlungen und Königl. Preuß. Post-Anstalten, sowohl in monatlicher als in wöchentlicher Lieferung, 12 Thaler Preuß. Cour.

Halle, 1. Januar 1844. Expedition der Allgemeinen Literatur-Zeitung:
C. A. Schwetschke u. Sohn.

Bücher-Auktion.

In den Buchhandlungen von **Max und Komp.**, von **Schletter** und in der Antiquarhandlung von **Ernst** wird gratis ausgeben:

Verzeichniß einer Sammlung großentheils werthvoller oder seltener Werke aus den Fächern der **Literatur-Geschichte** und **classischen Philologie,** welche **Dienstag den 20. Februar** (anstatt 31. Januar) und folgende Tage **Nachmittags 2 Uhr** Schmiedebrücke Nr. 48 (Hôtel de Saxe) durch den Königl. Commissionsrath Herrn **Hertel** versteigert werden wird.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird in Nr. 39, Nikolaistraße, die Auktion der Bibliothek des Ecclesiasten Herrn Eduard fortgesetzt; am Schlusse werden mehrere Repositorien, Pulte, ein Fortepiano und Schulbänke vorkommen.

Breslau, den 15. Februar 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Montag den 19. Februar, 1 Uhr Mittags, werde ich

einen 6-jährigen braunen Wallach,

5′ 7″ coupirt, Schuhbrücke 77, vis-à-vis der Weinhandlung des Kaufmann Hrn. Streckenbach, meistbietend versteigern.

Saul, Aukt.-Commissarius.

Urania.

Den geehrten Mitgliedern des Vereins hiermit zur Kenntniß, daß Sonnabend den 17ten d. M. in unserm Lokale **Maskenball** stattfindet. Billets können bei dem Vorstande, Schmiedebrücke Nr. 33, in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Ein junger Mann, der die besten Zeugnisse seiner Fähigkeiten als Apothekergehülfe aufzuweisen hat, und im Begriff steht, seine militärischen Verpflichtungen zu beendigen, sucht zu Ostern als Defectarius oder Receptarius in einer Offizin entweder in Berlin, oder in einer andern bedeutenden Stadt der Provinz ein Unterkommen. Gefällige Mittheilungen oder Briefe bittet man unter dem Namen **T. Wagener,** Brüderstraße Nr. 5, adressiren zu lassen.

Berlin, im Februar 1844.

Auf dem Dominium Ober-Bögendorf bei Schweidnitz stehen 3 Stück schwer gemästete Ochsen zum Verkauf.

Zu verkaufen.

Ein noch neuer, ein Jahr hindurch ausprobirter, und als völlig brauchbar sich bewiesener **Dampfkessel,** von 7 bis 8 Pferde Kraft, ist in Folge der Anschaffung eines größeren sofort bedeutend unterm Kostenpreise zu verkaufen: Klosterstraße Nr. 60.

Sollte Jemand geneigt sein, die Verwaltung seines Vermögens oder das Ordnen seiner finanziellen Verhältnisse einem bemittelten verlaßbaren Mann übertragen zu wollen, auf dessen strenge Rechtlichkeit und Verschwiegenheit unter allen Umständen unbedingt zu rechnen ist, so werden Adressen unter U. O. poste restante, Schweidnitz erbeten.

Ein auf der ersten Hauptstraße gelegenes Eckhaus weiset zum Verkauf nach der Königl. Bau-Inspektor **Zahn,** Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 7.

Eine **Brauerei, Kretscham** und **Gastwirthschaft** in einer der belebtesten Straßen hierselbst ist sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren Blücherplatz Nr. 6.

60—70 Stück fettes Schafvieh, worunter die Hälfte Schöpse, stehen zum Verkauf bei dem Dominii Kunern bei Münsterberg.

Herrnstraße Nr. 3 ist von Ostern d. J. ab, ein Comtoir und die dritte Etage zu vermiethen; das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Eine gut meublirte Stube,
ist für einen ruhigen Herrn, Schmiedebrücke Nr. 13, von Ostern ab zu vermiethen.

Veränderungshalber ist Ohlauerstraße Nr. 20 im vierten Stock, vorn heraus, eine freundliche Stube nebst Alkove an einen stillen Miether zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen
und zu Ostern zu beziehen ist Reusche Straße Nr. 38 eine einzelne Stube.

Bleichwaaren-Besorgung.

Endstehend Genannte übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von Hausbleichwaaren zur Beförderung an mich und liefern solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wiederum zurück. — Für **Garn** und **Zwirn** wird die Annahme **Mitte Juli**, für **Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug Anfang August** geschlossen.

Vorzüglich schöne und dabei unschädliche **Rasenbleiche**, die möglichst schnellste Beförderung, so wie die billigsten Preise, lassen mich bei dem 20jährigen Bestehen meines Geschäfts auf die reichlichsten Einlieferungen hoffen.

Die Waaren sind sowohl auf den Bleichen, als auch in meinem Hause, gegen Feuersgefahr versichert.

Hirschberg in Schlesien 1844. **F. W. Beer.**

Bleichwaaren übernehmen:

In **Breslau** Herr Kaufmann **Ferdinand Scholtz**, Büttnerstraße Nr. 6.

In Brieg	Herr Kaufm. G. H. Kuhnrath.	In Neisse	Herr Kaufm. Heinrich Walter.
= Bernstadt	= Garnhändler Gustav Dierbach, am Ringe Nr. 195.	= Neumarkt	= = C. G. Drogand sel. Sohn.
= Beuthen O/S.	= Kaufm. A. Heintze.	= Neustadt O/S.	= = C. L. Ohnesorge.
= Cosel O/S.	= = Carl Hoffmann.	= Oels	= = C. W. Müller.
= Creuzburg	= = C. G. Hertzog.	= Ohlau	= = Franz Sponer.
= Fraustadt	= = B. G. Schneider.	= Oppeln	= = L. E. Schliewa.
= Freystadt	= = C. G. Lachmann.	= Parchwitz	= = Eduard Siegert.
= Gleiwitz	= = J. S. Nothmann.	= Pleß	= = Moritz Eberhard.
= Glogau N/S.	= = J. G. Berthold.	= Polkwitz	= = C. A. Jonemann.
= Goldberg	= = Ernst B. Vogt.	= Ratibor	= = Bernhard Cecola.
= Grottkau	= = C. E. Bittner.	= Rawicz	= = A. G. Biebig.
= Grünberg	Frau Wittwe Rollcke.	= Schönau	= Nadlermstr. Mentzel.
= Guhrau	Herr Kämmerer C. L. Schmäck.	= Steinau	= Kaufm. Ferd. Warmuth.
= Haynau	Frau Kaufm. Sophie Warmuth.	= Strehlen	= = Der, Firma: Fr. Dumont.
= Jauer	Herr = C. G. Scholtz.		
= Leobschütz	= = F. C. A. Burger.	= Gr. Strehlitz	= = Eduard Jäschke.
= Lissa Gr.H.P.	= = S. G. Schubert.	= Stroppen	= = C. Wittig.
= Loslau O/S.	= = Lonicer's Eidam, Sponer.	= Trachenberg	= = A. u. R. Blauhuth.
		= Wansen	= = J. O. Wolf.
= Lublinitz	= = Fr. Hensel.	= P. Wartenberg	= = Th. Herrmann.
= Militsch	= = B. M. Stoller.	= Winzig	= = E. Bierend.
= Münsterberg	= = F. A. Nickel.	= Wohlau	= = B. G. Hoffmann.
= Namslau	= Käufm. C. B. Härtel.	= Zduny	= = C. W. Bergmann.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reele und prompte Bedienung zu. Breslau, im Februar 1844.

Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei herannahender Bleichzeit erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß in

Kreuzburg Herr M. Singer,
Lissa Herr Saml. Jünger,
Lublinitz Herr J. F. Peschke,
Militsch Herr Hch. Jul. Ertel,
Oppeln Herrn C. F. Heidenreichs Wwe.,
Ratibor Herr J. Höniger,
Rosenberg Herr J. Weigerts Sohn,
Gr. Strehlitz Herr Rossa,
Strehlen Herr G. Aug. Schilling,
Wohlau Herr W. F. Rademacher

die Güte haben werden, Bleichwaaren aller Art zur Beförderung an mich anzunehmen.

Bei einer prompten, guten und möglichst billigen Bedienung hoffe ich um so mehr, mich recht reichlicher Zuweisungen von Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug, Garn, Zwirn rc. erfreuen zu dürfen, als ich die feste Versicherung gebe, daß ich nur allein

vollkommen schöne unschädliche Naturbleiche

anwenden lasse.

Greiffenberg, den 15. Februar 1844.

Richard Fischer senior.

Die patentirten luft-, staub- und wasserdichten Fenster und Thüren,

erfunden von dem Tischlermeister Herrn **Schab** in Berlin, bin ich durch denselben berechtigt zu verfertigen wie auch alte in solchen Zustand zu versetzen. Jederzeit steht ein solches Patent-Fenster bei mir zur beliebigen Ansicht. Da erschlichene und mit den Ideen des Erfinders nicht genau übereinstimmende Nachahmung niemals die wirklichen patentirten Fenster erreichen kann, so erlaube ich mir, einen hohen Adel und geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, und mich bei vorkommenden Bauten mit dergleichen Aufträgen zu empfehlen.

Pitschen bei Kreuzburg. **Adam Herpel, Tischlermeister.**

Crême pour dresser et fixer la barbe,

unentbehrlich für Alle, die Schnurr- und Backenbärte tragen. Durch Anwendung dieses überaus feinen und noblen Mittels bekommt das Barthaar eine prachtvolle Dressur, die feinste Geschmeidigkeit und einen delicieusen Wohlgeruch, dabei wirkt es höchst stärkend auf das Wachsthum der Haare, und kann mit wenig Wasser sogleich wieder ausgewaschen werden.

Preis pro Flacon mit eingeschliffenem Glasstöpsel 10 Sgr.

Alleiniges Commissions-Lager für Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauer Str. Nr. 21.

Frische böhmische Rebhühner

erhielt so eben einen bedeutenden Transport und verkaufe das Paar **13 Sgr.**

Lorenz,
Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

60 fette podolische Ochsen

stehen auf dem Dominium Gr.-Schirakowitz bei Gleiwitz zum Verkauf. Auf Verlangen des Käufers können die Hälfte bis Ende März stehen.

Vorzüglich abgelagerte Cigarren

in beliebten Sorten von 6 Rthl. an bis 40 Rthl. pro 1000 Stück empfiehlt;

A. Pototzky, Carlsstraße Nr. 12.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich das Stück zu **10 Sgr.**

Lorenz,
Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Bleichwaaren-Anzeige.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden in der Umgegend von Breslau, zeige ich hiermit ergebenst an, daß die dorrige Tischzeug- und Leinwand-Handlung des Herrn **Wilh. Regner** bereit ist, Bleichsachen, als: Leinewand, Tischzeug, Zwirn und Garn in Empfang zu nehmen und **direkt** an mich zu befördern.

Ruhbank bei Landeshut, d. 10. Febr. 1844.

E. G. Härtel, Bleichbesitzer.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt zur direkten Besorgung an den Bleichbesitzer Hrn. E. G. Härtel in Ruhbank bei Landeshut unter Zusicherung möglichster Billigkeit.

Wilh. Regner, Ring goldne Krone.

Ein geschickter Conditor-Gehülfe, der insbesondere in den feinern Arbeiten sehr bewandert sein muß, findet ein Engagement mit annehmbaren Bedingungen zum 1. April d. J. nach außerhalb. — Hierauf Reflektirende wollen sich an den Conditor J. R. Timm in Bromberg wenden.

Frisch angekommene **Schlawa-See-Canten** sind zu haben auf dem Fischmarkt bei der Fischhändlerin **Stahns.**

Zum Verkauf, auch Verpachtung zweier Kaffeehäuser, wo bei jedem Wiesen, Acker und Gartenland ist, nahe an Breslau gelegen, weiset auf portofreie Anfragen nach der Commissionair **C. Riedel** in Breslau, Gartenstraße Nr. 34.

Von frischem
☞ wirklich ächten ☜
astrach. fließenden Caviar

empfing gestern einen neuen Transport in **ganz vorzüglich schöner großkörnigen Waare** und offerirt:

Carl F. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Ein Fortepiano
steht billig zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 53, eine Stiege.

Verloren habe ich am 14. d. M. Vormittags vom Ringe über die Albrechtsstraße bis in meine Wohnung, Schuhbrücke Nr. 34, 3 Stiegen, 50 Rtzl. in 10 Stück 5 Thalerscheinen. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe der Summe die Hälfte derselben.

W. Matthes.

Ein, in einer der lebhaftesten Provinzial-Städte Schlesiens an der Breslau-Leipziger Straße gut gelegener frequenter Gasthof ersten Ranges, neu und massiv gebaut, mit Ackerland, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufgeneigten weiset auf portofreie oder persönliche Anfragen denselben nach der Commiss. **C. Riedel** in Breslau, Garten-Straße Nr. 34.

Angekommene Fremde.

Den 14. Februar. **Goldene Gans:** Herr Reichsgraf v. Hochberg a. Fürstenstein. HH. Gutsbes. Graf von Lubienski aus Pudliszki, Glauschinski a. Sabartowo. Hr. Freiherr v. Eckardstein a. Löwen. Fr. Gutsbes. v. Gräve a. Borek. Hr. Amtsrath Schaaffhausen aus Heidänichen. Hr. Rentier Schaaffhausen aus Bonn. HH. Kaufl. Duport a. Paris, Reis aus Nimwegen. — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Hellwig a. Brieg, Keil a. Leipzig, Wahlert a. Magdeburg. — **Weiße Adler:** Hr. Kaufm. Printzel a. Lauban. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kaufm. Vannier a. Paris. **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Braun a. Glaz, Fritsche a. Berlin. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsbes. v. Debschütz a. Pollentschine, Baron v. Kloch a. Massel, Meyer a. Kroszinna. HH. Kaufl. Pringsheim a. Oppeln, Pringsheim a. Gleiwitz. — **Deutsche Haus:** Hr. O.-L.-G.-R. Kutzner a. Posen. Hr. Landrath v. Wissel a. Gr.-Deutschen. Hr. Hauptm. Riege a. Frankenstein. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Löwinstamm a. Kühschmalz, Bergel a. Bolkenhain, Cohn a. Tarnowitz. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsbes. v. Bojanowski a. Oczkowice. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Andersohn a. Glogau. Fr. Baronin v. Teichmann a. Wartenberg. **Gelbe Löwe:** HH. Gutsbes. Bar. v. Gregory a. Zauche, v. Böhm a. Gimmel. Hr. Fabrik-Direktor Websdorff a. Eisersdorf. — **Weiße Roß:** Hr. Gutspächter Olbrich a. Schadewinkel. — **Goldene Baum:** Herr Kaufm. Cohn a. Zduny. Herr Hüttenfaktor Conrad a. Ruxhütte. — **Goldene Löwe:** Hr. Inspekt. Scholz a. Strehlen.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Lieutenant v. Schickfus a. Ohlau. — Breitestraße 4—5: Hr. Handlungs-Commis Rösler a. Schwusen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 15. Februar 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	140⅔
Hamburg in Banco . .	à Vista	151	—
Dito	2 Mon.	150	149⅔
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 25⅙	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104½
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 7/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	97⅚	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105⅓

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	102⅓	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90⅓	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105⅚	—
dito dito dito	3½	100½	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	101	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	117⅔	117
dito dito Prioritäts	4	106	—
dito dito Litt. B.	4	113⅔	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	121
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

14. Febr. 1844.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27" 8 78	+ 0 6	— 3 0	0 4	NO 30°	überwölkt
Morgens	9 Uhr.	9 24	+ 0 8	— 3 8	0 4	NNO 23	„
Mittags	12 Uhr.	9,36	+ 1 1	— 3 6	0 7	N 14	„
Nachmitt.	3 Uhr.	9 44	+ 1, 4	— 3 4	0 6	N 6	heiter
Abends	9 Uhr.	9,66	+ 0 2	— 7, 0	0, 4	NO 2	„

Temperatur: Minimum — 7, 0 Maximum — 3, 0 Oder 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.